

**Das große Buch der
Schlampen, Huren
und Nutten**



**600 Seiten
21 scharfe Geschichten**

Fabienne Dubois

Fabienne Dubois

**Das große Buch der
Schlampen, Huren und Nutten**

«Автор»

Dubois F.

Das große Buch der Schlampen, Huren und Nutten / F. Dubois —
«АВТОР»,

Schlampen, Huren und Nutten – Begriffe, die die Frauen, auf die diese Begriffe angewendet werden, zunächst auf ziemlich despektierliche Art abwerten. Keine Frau möchte wohl freiwillig so genannt werden – es sei denn, im Spiel mit dem Partner versetzt das Verwenden dieser Bezeichnungen der Gespielin einen besonderen Kick. Und da haben wir es schon: nicht wenige Frauen lieben es, während des Sex als Schlampe oder als Hure bezeichnet zu werden. So manches junge Mädchen oder auch reife Frauen, die ihre Sexualität neu entdecken, verfügen über so viel Libido, dass ein Mann alleine nicht ausreicht. Und viele Männer nebeneinander zu beglücken ist mit den Moralvorstellungen vergangener Zeiten nicht zu vereinbaren. Aus jenen Tagen stammt nun auch der Begriff der Schlampe, die hinlänglich als eine Frau, deren Lebenswandel als unmoralisch angesehen wird, betrachtet wurde. Mit einer zunehmenden Liberalisierung der Werte in partnerschaftlichen Verhältnissen wird auch der Begriff der Schlampe eines Tages vielleicht überholt sein. Nachfolgend habe ich auf 600 herkömmlichen Buchseiten 20 scharfe Geschichten gesammelt, die die Erlebnisse von Schlampen, von Huren oder Nutten beschreiben, die beschreiben, wie Frauen dazu wurden und wie sie sich in diesen Rollen verhalten. Viel Spaß in dieser besonderen Welt der Sexualität

Ihre Fabienne Dubois Inhalt: 1 Martina Mays spritzige Begegnungen 2 Charlotte – Hobbyhure 3 Die bizarre Welt der Monika M. 4 Corinas Weg in die Prostitution 5 Isabelle – Eine prostituierte erzählt 6 Chantal – Verliebt in eine Hure 7 Tanjas Weg in die Prostitution 8 Franzis Nachhilfe in Sachen Sex 9 Coras heiße Spiele 10 Michelle – Callgirl auf Probe 11 Urlaub, Mitte zwanzig, vernachlässigt 12 Monique und ihr Job in der Boutique 13 Saskia – die nimmersatte Spielerfrau 14 Gangbang* Ihr lange gehegter Wunsch 15 Geile Fantasien 16 Elena * Die heiße Frau vom Land 17 Sofias Wunsch nach einer starken Hand 18 Petras Programm für hemmungslosen Sex 19 Nadja – vom Mädchen zur Schlampe zur Nutte 20 Fionas Weg zur Hure, Teile 1 bis 3

© Dubois F.

© Автор

Содержание

Inhalt	7
Vorwort	12
Martina Mays spritzige Begegnungen	13
Martina May	14
Martina entdeckt ihren Körper	15
Erste Maßnahmen zur Verbesserung – die Rasur	18
Martina will mehr	20
Vorbereitungen für den Besuch im Swinger-Club	21
Der Club	23
Martina macht mit	24
Der Keller	25
Heike und Stefan	26
Luisas Escort-Agentur	28
Gustavo	30
Charlotte - Hobbyhure	31
Charlotte wird arbeitslos	32
Charlottes neuer Job: Hobbyhure	34
Der erste Freier	36
Sonntags viele Termine	38
Ein kleiner Mann, ein älterer Mann und mehr	39
Der Soldat	40
Gangbang	41
Herr Papenberg, ein Dom	44
Eine neue Lust-Grotte	48
Praktikantin Lena	50
Ex-Chef Siegfried Mencke	52
Die bizarre Welt der Veronika M.	55
Veronika M.	56
Die Kartei	57
Veronika - schon immer scharf	58
Montag – nichts los	59
Guter Rat vom Taxifahrer	60
Der Taxifahrer ist die Lösung	61
Bei Veronika zuhause	62
Конец ознакомительного фрагмента.	64

Fabienne Dubois

600 Seiten

Das große Buch der
Schlampen, Huren und Nuten

20 Erotische Geschichten

Das große Buch der Schlampen, Huren und Nuten
von Fabienne Dubois

1. digitale Auflage 2016: Zeilenwert GmbH

ISBN 9783959244237

Alle Rechte vorbehalten.

Es ist ohne vorherige schriftliche Erlaubnis nicht gestattet, dieses Werk im Ganzen oder in Teilen zu vervielfältigen oder zu veröffentlichen.

Inhalt

[Cover](#)
[Titel](#)
[Impressum](#)
[Vorwort](#)
[Martina Mays spritzige Begegnungen](#)
[Martina May](#)
[Martina entdeckt ihren Körper](#)
[Erste Maßnahmen zur Verbesserung – die Rasur](#)
[Martina will mehr](#)
[Vorbereitungen für den Besuch im Swinger-Club](#)
[Der Club](#)
[Martina macht mit](#)
[Der Keller](#)
[Heike und Stefan](#)
[Luisas Escort-Agentur](#)
[Gustavo](#)
[Charlotte - Hobbyhure](#)
[Charlotte wird arbeitslos](#)
[Charlottes neuer Job: Hobbyhure](#)
[Der erste Freier](#)
[Sonntags viele Termine](#)
[Ein kleiner Mann, ein älterer Mann und mehr](#)
[Der Soldat](#)
[Gangbang](#)
[Herr Papenberg, ein Dom](#)
[Eine neue Lust-Grotte](#)
[Praktikantin Lena](#)
[Ex-Chef Siegfried Mencke](#)
[Die bizarre Welt der Veronika M.](#)
[Veronika M.](#)
[Die Kartei](#)
[Veronika - schon immer scharf](#)
[Montag – nichts los](#)
[Guter Rat vom Taxifahrer](#)
[Der Taxifahrer ist die Lösung](#)
[Bei Veronika zuhause](#)
[Corinas Weg in die Prostitution](#)
[Sorgen](#)
[Die Vorstellung](#)
[Erste Kontakte mit dem neuen Job](#)
[Der zweite Abend](#)
[Der dritte Abend](#)
[Der ekelhafte Chef](#)
[Beim Chef zuhause](#)
[Von vielen benutzt](#)
[Stefan bekommt auch etwas ab](#)

[Corinas erste Kunden](#)
[Isabelle - Eine Prostituierte erzählt](#)
[Meine Freundin Isabelle](#)
[Isabelle erzählt](#)
[Mike und seine Freunde - die nächste Geschichte](#)
[Der Funke springt über](#)
[Chantal - Verliebt in eine Hure](#)
[Chantal, meine Lieblingshure](#)
[Chantal will aufhören](#)
[Der Ausstieg](#)
[Ein Arbeitsplatz ohne Lebenslauf](#)
[Wir kommen uns näher](#)
[Die Vergangenheit holt sie ein](#)
[Eine geeignete Bleibe](#)
[Die neue Wohnung](#)
[Tanjas Weg in die Prostitution](#)
[Tanjas Geburtstagsparty](#)
[Weiterfeiern in der Disco](#)
[Michael](#)
[Fantasien ausleben](#)
[Zwei Securities](#)
[Der Typ mit dem Motorroller](#)
[Franzis Nachhilfe in Sachen Sex](#)
[Der unbedarfte Max](#)
[Zwei Schüchterne](#)
[Küssen üben](#)
[Franzi und Udo](#)
[Max braucht Hilfe](#)
[Die praktische Nachhilfe](#)
[Max lernt schnell](#)
[Das Naturtalent](#)
[Zwei Paare, vereint in einem Bett](#)
[Coras heiße Spiele](#)
[Traum](#)
[Cora](#)
[Hendrik – immer bereit](#)
[Party mit Simon](#)
[Daniel – der Schüchterne](#)
[Mit Hendrik zuhause](#)
[Michelle - Callgirl auf Probe](#)
[Cheyenne, meine alte Freundin](#)
[Cheyennes Idee](#)
[Zuschauen bei Uwe und Cheyenne](#)
[Nachbereitung und eine neue Idee](#)
[Der unerfahrene Andreas](#)
[Es geht weiter – ohne Aufpasserin](#)
[Ein unerlaubter Orgasmus](#)
[Die männliche Jungfrau – ein Schwindel?](#)
[Nun aber ist Andreas dran!](#)

Auf dem Weg zum zweiten Abgang
Mach endlich, dass Du auch kommst!
Ein ganz wichtiger Wunsch
Urlaub, Mitte zwanzig, vernachlässigt
Drei Freunde auf Mallorca
Frau Nachbarin
Frau Nachbarin bittet um einen Gefallen
Die zweite Runde
Die dritte Runde
Monique und ihr Job in der Boutique
Schlussstrich
Erst mal den Pelz weg rasieren
Qualitätskontrolle
Im Garten
Intermezzo im Bad mit Bild
Vorbereitungen für den Job
Probearbeit
Erste Kundinnen
Das Teenie-Mädchen und zwei Rassefrauen
Das Vorstellungsgespräch
Mein Sohn und seine Freundin
Das Shooting
Orgie
Saskia - die nimmersatte Spielerfrau
Saskia, eine Augenweide
Saskia – eine geile Schlampe?
Ein wichtiges Spiel
Die Pizzeria
Damentoilette
In der Seitengasse
Die Autogrammstunde
Party
Endlich kann ich Saskia sehen
Vor dem Frühstück
Gangbang * Ihr lange gehegter Wunsch
Ein lange gehegter Wunsch
Zur Tat schreiten
Gangbang
Im Rudel
Lust auf den eigenen Mann
Es folgt sogleich eine Fortsetzung
Der zweite Gangbang
Geile Fantasien
Geile Fantasien
Der Überfall
Waldhütte
5 Männer
Eine Frau!
Alexandras Sklavin

[Freundin und Leckschlampe](#)
[Elena * Die heiße Frau vom Land](#)
[Das Dorf-Bistro](#)
[Lass uns gehen](#)
[Elenas Vorlieben](#)
[Elena ist bereit](#)
[Lass mich bloß in Ruhe – oder auch nicht](#)
[Ein rasches Wiedersehen](#)
[Liebeskugeln](#)
[Am See](#)
[Nachbarlicher Partnertausch](#)
[Sofias Wunsch nach einer starken Hand](#)
[Die Anzeige](#)
[Bei ihr](#)
[Erste Berührungen](#)
[Das Verlangen nach einer ganzen Hand](#)
[Geschafft](#)
[Nass](#)
[Nun ist er dran](#)
[Petras Programm für hemmungslosen Sex](#)
[Ein kühles Bier bei Harald](#)
[Petra](#)
[Zehn Punkte](#)
[Petra tritt den Beweis an](#)
[Petra und ihr hemmungsloses Programm](#)
[Bei Petra zuhause](#)
[Petras hemmungsloses Kommen](#)
[Nadja - vom Mädchen zur Schlampe zur Nutte](#)
[Endlich Urlaub mit Manuel](#)
[Ein Hotel am Mittelmeer](#)
[Manuel, Freund und Mann](#)
[Ein schwieriger Beginn](#)
[Manuels Geschenk](#)
[Mit Ansgar am Strand](#)
[In Ansgars Hotelzimmer](#)
[Manuel will alles wissen](#)
[Der Typ an der Bar – mein erstes Geld für Sex](#)
[Bills Angebot](#)
[Nadjas Dienste](#)
[Resturlaub](#)
[Die Sache mit der Reparaturrechnung](#)
[Mein Wandel zur Schlampe, dann zur Nutte](#)
[Fionas Weg von einer treusorgenden Mutter zu einer wilden Hure](#)
[Sorgen](#)
[Der elegante Herr](#)
[Eine außergewöhnliche Bitte](#)
[Fiona entdeckt ein Talent](#)
[„Komm zu mir!“](#)
[Petra und die Internet-Plattform](#)

[Ein eigenes Profil](#)

[Der erste Freier](#)

[Fionas Weg von einer treusorgenden Mutter zu einer wilden Hure](#)

[Fionas Sucht nach Befriedigung](#)

[Hans und der Swingerclub](#)

[Hans, Rainer und Sabine](#)

[Spielwiese](#)

[Sabines Hand in Fiona – und ein besonderer Effekt](#)

[Jasmins Bitte](#)

[Fionas sensationelle Show](#)

[Jasmins Angebot](#)

[Eine devote Ader](#)

[Das Ende mit Dr. Ritter und noch ein Problem](#)

[Fionas Weg von einer treusorgenden Mutter zu einer wilden Hure](#)

[Erdrückende Probleme](#)

[Der Fotograf](#)

[Das Shooting](#)

[Das zweite Shooting](#)

[Das dritte Shooting mit Zimmermädchen](#)

[Mit Christoph zuhause](#)

[Zeit der Reisen](#)

[Kreuzfahrt](#)

Vorwort

Schlampen, Huren und Nutten – Begriffe, die die Frauen, auf die diese Begriffe angewendet werden, zunächst auf ziemlich despektierliche Art abwerten.

Keine Frau möchte wohl freiwillig so genannt werden – es sei denn, im Spiel mit dem Partner versetzt das Verwenden dieser Bezeichnungen der Gespielin einen besonderen Kick.

Und da haben wir es schon: nicht wenige Frauen lieben es, während des Sex als Schlampe oder als Hure bezeichnet zu werden.

So manches junge Mädchen oder auch reife Frauen, die ihre Sexualität neu entdecken, verfügen über so viel Libido, dass ein Mann alleine nicht ausreicht.

Und viele Männer nebeneinander zu beglücken ist mit den Moralvorstellungen vergangener Zeiten nicht zu vereinbaren. Aus jenen Tagen stammt nun auch der Begriff der Schlampe, die hinlänglich als eine Frau, deren Lebenswandel als unmoralisch angesehen wird, betrachtet wurde.

Mit einer zunehmenden Liberalisierung der Werte in partnerschaftlichen Verhältnissen wird auch der Begriff der Schlampe eines Tages vielleicht überholt sein.

Nachfolgend habe ich auf 600 herkömmlichen Buchseiten 20 scharfe Geschichten gesammelt, die die Erlebnisse von Schlampen, von Huren oder Nutten beschreiben, die beschreiben, wie Frauen dazu wurden und wie sie sich in diesen Rollen verhalten.

Viel Spaß in dieser besonderen Welt der Sexualität

Ihre Fabienne Dubois

Fabienne Dubois

Martina Mays spritzige Begegnungen

Eine erotische Geschichte

Martina May

Martina May: vierzig, Chefsekretärin in einer großen Anwaltskanzlei, stets adrett mit Kostüm oder Hosenanzug gekleidet, die blonden Haare zu raffinierten Frisuren hochgesteckt, die schweren Brüste von feinen Spitzendessous gehalten, an den Füßen hochhackige Schuhe, sodass sie bei einem Meter fünfundsiebzig Körpergröße nochmals deutlich größer erschien.

Martina May hatte zwei Hobbys. Das eine betrieb sie schon seit sie denken konnte: Sport. Sie liebte alles, was mit Bewegungen zu tun hatte. Egal ob Laufen, Schwimmen oder Rad fahren. Am liebsten aber betrieb sie Sportarten, bei denen sie gegen andere antreten konnte. Bevorzugte Gegner: Männer. Egal ob im Tennis, im Squash oder Badminton. Sie hatte genug Ehrgeiz, ihre Spiele gewinnen zu wollen.

Der Sport half ihr auch dabei, ihre Figur in einer außergewöhnlich guten Form zu halten. Vor allem auf ihre straffen Oberschenkel, auf ihren knackigen Po und auf ihren flachen Bauch war sie stolz.

Die Arbeit ging ihr gut von der Hand. Sie kam mit ihrem Vorgesetzten zurecht. Hatte selbst eine kleine Mannschaft von Sekretärinnen unter sich. Die schätzten sie wegen ihrer fachlichen Kompetenz und auch wegen ihrer klaren Ansagen, wenn sie Arbeit verteilte.

Ihr zweites Hobby übte sie anfangs im Stillen nebenher aus. So, dass niemand aus der Kanzlei etwas davon mitbekam.

Martina entdeckt ihren Körper

Martina May war über viele Jahre verheiratet. Kinderlos. Bis sie bemerkte, dass ihr Mann schon lange nebenher eine andere Frau aufsuchte. Und mit der all das an Sex praktizierte, was ihr zu Hause im Ehebett fehlte. Sofort, als sie das feststellte, beschloss sie, sich scheiden zu lassen. Nicht so sehr, weil sie ihm das Fremdgehen nicht verzeihen konnte sondern vielmehr dafür, dass er sie all die Jahre über gelangweilt hatte. Und weil sie nun vor hatte all das Versäumte nachzuholen. Und zwar ungebunden, frei, ohne einen Hemmschuh, der zuhause die Füße auf das Sofa legte.

Martina besaß etliche gute Freunde. Von einem, Thomas, wusste sie, dass der nichts anbrennen ließ. Kaum war Martina zu Hause ausgezogen, da lud sie ihn zu einem Abendessen ein. Dabei erzählte sie ihm ganz offen, was sie beschäftigte. Thomas staune nicht schlecht, was für eine wilde, fast hätte er gesagt, hemmungslose Frau unter dieser eleganten Fassade steckte. Und natürlich bot er sofort seine Dienste als Wissender in Sachen Erotik an.

“Thomas, würdest du mich am Wochenende begleiten?“

“Selbstverständlich. Wohin denn?“

“Ich würde mal gerne einen Swingerclub besuchen. Es interessiert mich ungemein, was dort passiert. Und wie du nun weißt, bin ich bislang über die Missionarsstellung und ein bisschen drum herum nicht hinaus gekommen.“

“Wow. Das haut mich jetzt um.“

“Ich glaube dir alles, nur das nicht.“

Thomas grinste im Stillen. Er nickte.

„Klar. Nichts mache ich lieber, als das.“

“Was muss ich denn in einem solchen Club anziehen?“

“Das werden wir uns gemeinsam gleich mal anschauen. Dazu reicht ein Blick in deinen Unterwäscheschrank.“

Martina blickte ihn mit großen Augen an. Doch dann fand sie Spaß an der Sache.

“Und noch etwas: es sollte ein Club sein, der nicht gerade um die Ecke liegt, damit mich nicht gleich jemand erkennen kann. Du weißt wo ich arbeite. Das darf nicht passieren.“

Martina stand auf, gab Thomas ein Zeichen ihr zu folgen und ging in ihr kleines Schlafzimmer. Dort öffnete sie zwei Schubladen einer Kommode. Thomas genügte ein Blick.

„Am besten ist es, du gibst mir deine Maße durch. Ich besorge etwas. Vielleicht sogar zwei oder drei Sets, sodass du eine Auswahl hast.“

“Ist es so schlimm?“

“Schlimm ist es nicht. Aber mit den Teilen kannst du in einem Swingerclub keinen Blumentopf gewinnen. Und wenn wir schon dorthin gehen, dann wollen wir es doch krachen lassen, oder?“

“Ich hab keine Ahnung, wie das geht: krachen lassen!“

“Keine Sorge, du kannst dich ganz auf mich verlassen.“

Martina blickte Thomas durchdringend an. Thomas glaubte in ihren Augen die blanke Geilheit aufblitzen zu sehen. Sie hielt ihren Kopf schräg, zeigte ihm ihren Hals. Ein untrügliches Zeichen der Unterwerfung.

“Zieh dich mal aus!“

“Was soll ich?“

„Zieh dich mal aus. Ich will nur mal sehen.“

“Was wird das nun? Bist du ein Voyeur?“

“Ach Martina, ich will doch nur sehen, ob der Rest deines Körpers zu dem passt, was wir mit den Dessous vor haben!“

Da die beiden zuvor schon das eine oder andere Gläschen Sekt getrunken hatten nahm Martina allen Mut zusammen und begann langsam die Knöpfe ihrer Bluse zu öffnen. Als die Bluse komplett offen stand betrachtete Thomas ihren Körper von allen Seiten.

“Grandios!”

Martina ließ die Bluse von ihren Schultern gleiten und stand nun mit einem einfachen BH bekleidet vor ihm.

“Und nun die Hose!”

Ebenso langsam wie die Bluse, öffnete Martina nun die Knöpfe an ihrer Hose. Es hatte schon beinahe etwas von einem gekonnten Striptease, als sie sich endlich aus der Hose schälte. Da diese sehr eng anliegend war, musste sie sich Mühe geben, um sie Zentimeter für Zentimeter über ihren knackigen Po zu schieben.

“Ich wusste gar nicht, mit welcher Granate ich befreundet bin!“, flüsterte Thomas anerkennend.

Martina lächelte. Nun trug sie Söckchen, einen ziemlich großen unförmigen Schlüpfer und einen einfachen Büstenhalter. Thomas blickte mit Erstaunen auf ihre Figur, auf ihren Körper. Und konnte es nicht fassen. Eine so schöne Frau in derartiger nichtssagender Unterwäsche - er schüttelte den Kopf.

“Warum schüttelst du den Kopf?”

“Ich kann es nicht begreifen. Martina, du bist so schön. So attraktiv. Ich möchte beinahe schon sagen, so geil. Und du trägst Unterwäsche, mit der man den steilsten Kerl vertreiben könnte.“

“Thomas, du weißt doch, was bei mir zu Hause los war. Mein Mann hat mich nie darauf hin angesprochen oder mir mal entsprechende Unterwäsche mitgebracht. Stets musste ich in diesen Teilen rumrennen. Und irgendwann merkt man gar nicht mehr, was man sich selbst antut.“

„Nun lass mal die letzten Hüllen fallen.“

Martina griff an ihren Rücken und öffnete den Verschluss ihres BHs. Mit einer eleganten Bewegung nahm sie ihn ab. Zum Vorschein kamen zwei große Brüste, die satt und rund von ihrem Körper abstanden. Sie hingen kein bisschen, obwohl sie so groß und schwer waren. Ihre Brustwarzen, längst vor Erregung steif, thronten auf zwei großen dunklen Vorhöfen. Sie luden förmlich zum Reinbeißen ein. Thomas konnte sich nur mit Mühe beherrschen. Martina lächelte verlegen, schaute an sich selbst hinab, blickte Thomas in die Augen. Fragend.

“Wunderschön!“, flüsterte er heißer.

Danach nahm Martina nochmals allen Mut zusammen, griff an den Bund ihres Schlüpfers und streifte ihn von ihren Hüften. Ganz langsam glitt das weiße Kleidungsstück über ihren Busch auf ihrem Venushügel hinweg. Beinahe hellblond standen ihre Härchen von ihrem Venushügel und ihrem Schambereich ab. Als sie endlich den Schlüpfer ausgezogen hatte, stand sie mit zusammengepressten Oberschenkeln vor Thomas. Der betrachtete sie von Kopf bis Fuß und schüttelte nur den Kopf.

“Mein Gott, Mäuschen, bist du eine attraktive Frau.“

Martina lächelte wieder ihr verlegenes Lachen.

„Öffne doch mal ein wenig deine Beine. Wir sind doch hier nicht bei der Heilsarmee!“, bemerkte Thomas.

Und Martina versuchte, gegen alle inneren Widerstände, ihre Beine vor ihrem Freund etwas zu spreizen. Es fiel ihr schwer. Am Ende schaffte sie es. Durch die blonden Haare hindurch erkannte Thomas ihre wulstigen äußeren Schamlippen und auch die inneren, die ein wenig darüber hinaus ragten. Wenn er sich nicht täuschte, dann waren die Härchen um ihren Spalt herum bereits von ihrer Nässe getränkt.

“Hey, du bist ja total nass da unten.“

Martina blickte an sich hinab, sah die Tröpfchen ihrer Lustersäfte auf ihren blonden Härchen glitzern und blickte verlegen.

“Scheint dich ganz schön zu erregen, was wir hier machen.“

Martina nickte und blickte mit hochrotem Kopf zu Seite.

„Setzt dich mal hier auf die Kommode,“ forderte Thomas Martina auf.

Sie hatte keine Ahnung, was er von ihr wollte, befolgte jedoch seine Anweisungen. Wie ein kleines Mädchen saß sie alsbald auf der Kommode und baumelte mit ihren Beinen. Thomas stellte sich vor sie hin, griff ihr in an die Knie und drückte ihre Schenkel auseinander.

“Hey, was machst du da?“

Erste Maßnahmen zur Verbesserung – die Rasur

„Ich will alles von dir sehen. Vor allem dein Geheimnis.“

Martina schloss die Augen und ließ Thomas gewähren. Er drückte ihre Beine immer weiter auseinander, sodass er nun ihre von blonden Härchen umstandene Muschi zwischen ihren Schenkeln betrachten konnte. Martina schien auszulaufen. Ihre Nässe machte sich auf der Kommode breit.

„Bleib mal genau so sitzen. Schließe die Augen. Ich bin gleich wieder bei dir.“

Mit diesen Worten verließ Thomas das kleine Schlafzimmer und ging nach nebenan, suchte in Martinas Badezimmer nach einer kleinen Schüssel, einem Handtuch, ihrem Rasierapparat und Rasierschaum. Immerhin hatte sie ganz blank rasierte Achseln. Also musste es diese Gerätschaften in ihrem Haushalt geben. Und tatsächlich. Nach wenigen Augenblicken hatte er alles, was er brauchte und ging rasch zurück ins Schlafzimmer.

Martina saß noch immer auf der Kommode, mit geschlossenen Augen, die Hände in ihrem Schoß. Thomas griff nach ihren Händen und legte sie links und rechts neben Martinas Körper, sodass sie sich abstützen konnte. Dann zog er ihren Schoß etwas weiter nach vorn, damit ihre Muschi über der Kante der Kommode schwebte. Sodann klemmte er das Handtuch unter ihr Hinterteil und sprühte den Rasierschaum auf ihren Venushügel.

Martina erschrak bei jeder Bewegung, die sie von ihm spürte. Sie traute sich jedoch nicht, die Augen zu öffnen. Sie ließ Thomas einfach gewähren. Als er genügend Rasierschaum verteilt hatte, begann er vorsichtig ihre Mitte zu rasieren. Dabei achtete er darauf, dass er auf ihrem Venushügel einen kleinen Streifen ihrer Härchen übrig ließ.

Als er um ihre Spalte herum alle Haare entfernt hatte und sich nunmehr daran machte, ihre Schamlippen zu rasieren, stöhnte sie auf. Das Rasieren machte Martina geil. Aus ihrer Muschi liefen unkontrolliert ihre Säfte, die sich mit dem Rasierschaum vermengten. Zielsicher rasierte Thomas sämtliche Haare auf ihrer linken Muschi-Seite ab. Bis sie zwischen Schenkel und Spalte blitzblank gesäubert war. Dann folgte der rechte Teil.

Um nachzuhelfen griff Thomas hin und wieder an ihre Schamlippen und straffte die Haut. Für Martina war das beinahe ein Martyrium der Lust. Längst hatte sie beide Hände auf seinen Kopf gelegt und krallte sich in seinen Haaren fest, wenn er ihr durch seine Bewegungen Lust verschaffte.

„Mein Gott, ist das geil!“, hauchte Martina, während Thomas in den letzten Zügen des Rasierens war. Nun musste er nur noch den kleinen Bereich um ihren Kitzler sauber rasieren. Dann wäre er fertig. Kaum kam er jedoch mit dem Apparat in die Nähe ihrer Perle, da schrie sie bereits auf. Thomas tupfte nochmals etwas Rasierschaum auf die kleine Region um die Klit und machte sich daran, mit wenigen Zügen die Härchen zu entfernen. Mit Daumen und Zeigefinger klemmte er die schon längst aufragende Klitoris ein und zog die Haut straff, damit er auch noch das letzte Härchen erwischte.

Als er ihren Kitzler auf diese Art zusammendrückte schrie sie auf. Martina stieß ihm ungestüm ihren Schoß entgegen. Sie konnte sich nicht mehr beherrschen. War nicht mehr Herr ihrer selbst. Plötzlich überzogenen Wellen der Lust ihren ganzen Körper. Sie zitterte, stöhnte, schrie spitz auf. Und hatte einen gewaltigen Abgang. Der nicht mehr enden wollte. Eine Welle nach der anderen ging von ihrer Klitoris aus und sauste bis in ihre Haarspitzen und hinab in ihre Zehen. Sie riss ihre Beine weit auseinander, saß beinahe im Spagat auf der Kommode und drückte mit aller Kraft Thomas Kopf gegen ihre Vagina.

Es war eine Reflexbewegung. Sie hatte keine Ahnung, warum sie das machte. Aber Thomas verstand sofort und legte seinen Mund auf ihre Spalte. Die frisch rasierte Scheide, gut riechend, so glatt wie ein Kinderpopo, triefend vor Lustsäften, lud ihn förmlich ein. Er musste nur ein paar Mal über ihr Knöpfchen hinweglecken. Und schon wieder kam sie. Nun brüllte sie ihre Lust lauthals hinaus. Auch schoss ein kleiner Strahl aus ihrer Mitte. Mitten hinein in Thomas weit geöffneten Mund.

Thomas presste seine Lippen auf den zuckenden Unterleib und verharrte still. Wartete ab, bis ihre Muschi nicht mehr pulsierte. Dann ließ er seine Zunge wieder über ihr Knöpfchen spielen.

Martina will mehr

“Bitte fick mich!”

Diesen Satz hatte Martina in ihrem ganzen Leben noch nie gebraucht. Aber sie musste ihn sagen. Es musste heraus. Vor allem mussten er, Thomas, und das Glied von Thomas endlich in sie hinein.

Thomas öffnete rasch seine Hose, streifte sie bis zu seinen Knien hinunter. Keine Zeit, sie ganz auszuziehen. Sein Schwanz schnellte aus seiner Unterhose, stand bereits direkt vor ihrem Eingang. Er legte ihn vorsichtig in ihre rechte Hand, zog selbst seine Vorhaut komplett zurück, ließ ihr den Vortritt, um seinen Schwanz an ihrer Möse anzusetzen. Sie griff zielsicher zu, setzte seine Eichel an ihren Eingang und blickte Thomas mit einem weit entrückten Blick an. Darauf hin drückte er sich mit einem kräftigen Schwung komplett in sie hinein.

Sie schrie auf, als er endlich in ihr steckte. Sie holte mit beiden Händen sein Gesicht heran um ihn zu küssen und führte einen feurigen Tanz ihrer Zunge in seiner Mundhöhle auf.

Thomas begann sie langsam und mit tiefen Stößen zu penetrieren. Jeder Stoß in ihre Tiefe wurde mit einem tiefen Stöhnen quittiert. Sie schlang ihre nackten Beine um seinen Körper, um mit ihren Fersen gegen seinen Po zu drücken und damit seinen Rhythmus steuern zu können.

Thomas musste nicht lange in sie hinein stoßen, da erlebte sie bereits den nächsten Abgang. Zusammen mit ihrem Stöhnen sonderte sie wieder Flüssigkeit ab, die nun über Thomas Eier und seine Schenkel hinabtropfte. Thomas zog seinen Schwanz aus ihrer Mitte, nahm ihn in die rechte Hand und fuhr mit ihm durch ihren Spalt, klopfte ein wenig mit seiner prall gefüllten Eichel auf ihren Kitzler und betrachtete ihre Reaktion.

Es war unglaublich. So etwas hatte er noch nie gesehen. Jeder Schlag mit seiner Eichel auf ihre Klit führte zu einem kleinen Strahl, der aus ihrer Mitte schoss. Er setzte erneut an, drang in sie ein und begann sie nun hart und mit zunehmender Geschwindigkeit zu stoßen. Sie drängte ihm ihren Schoß entgegen, drückte mit den Fersen hart gegen seinen Po, forderte ihn auf, sie zunehmend härter zu ficken.

„Geil! So etwas habe ich noch nie erlebt!“, schrie sie und blickte ihn aus lustverzerrten Augen an.

Unaufhaltsam steigerte Thomas seine Geschwindigkeit. Und da er merkte, dass Martinas Möse seinen Schaft mehr und mehr umschloss, wusste er, dass es nicht mehr lange gehen würde. Er knallte seinen Riemen mit aller Kraft in ihre Grotte. Seine Eier schlugen gegen ihre Schenkel und gegen die Kante der Kommode. Es schmerzte. Aber der süße Schmerz der Lust war allzu erträglich bei all dem, was er damit in ihr auslöste.

Plötzlich krallte sich Martina mit unbändigen Kräften in seinen Haaren fest, schrie auf, zitterte, zog ihn zu sich. Er stieß ein letztes Mal zu, füllte sie mit seiner Lustsahne und nahm die melkenden Bewegungen ihrer Vulva entgegen. Längst hatte sich an der Vorderseite der Kommode ein Rinnsal gebildet, das nunmehr auch seinen Samen enthielt und auf dem Boden bereits eine Pfütze bildete.

Er steckte tief in ihr. Pumpte seinen Schwanz leer, fühlte, wie ihn ihre Grotte fest umschloss, hörte ihr Atmen an seinem Ohr und hielt sie einfach nur im Arm.

Thomas blieb an jenem Abend bei Martina. Er fickte sie in allen erdenklichen Stellungen so lange, bis das Bett keine trockene Stelle mehr besaß. Beim Frühstück saßen sie sich gegenüber. Martina war ein genießendes Lächeln ins Gesicht geschrieben.

“Wusstest du, dass du abspritzen kannst?”

“Ich wusste bis heute Nacht nicht, dass es so etwas überhaupt gibt. Und glaube mir, in unserer Ehe haben wir diese Art von Sex nie praktiziert.“

“Was für ein Jammer. Welch eine Verschwendung.“

Vorbereitungen für den Besuch im Swinger-Club

Martina konnte die Tage bis zum Wochenende kaum abwarten. Sie stand unter erregter Spannung. Morgens und abends musste sie es sich mehrfach selbst besorgen. Die Gefühle, die Thomas ihr eröffnet hatte, hatten Besitz von ihr ergriffen. Sie wusste nun, dass sie Talente besaß, von denen sie vorher nichts wusste. Und die in der Damenwelt wohl auch eher selten vorkamen.

Am darauffolgenden Wochenende klingelte Thomas am frühen Abend. Martina ließ ihn ein. Sie hatte bereits im Morgenmantel auf ihn gewartet. Ganz bewusst deshalb, weil er ihr doch versprochen hatte, die zugesagte Unterwäsche mitzubringen, die sie sogleich anprobieren sollte. Denn das war auch ihre Kleidung für den dann folgenden Besuch im Swingerclub.

Voll spannender Erwartung nahm sie ihn in die Arme, gab ihm ein Küsschen und starrte auf die große Tüte, die er bei sich trug. Wie versprochen hatte Thomas drei unterschiedliche Dessous-Sets gekauft. Und die begann sie nun sofort vor seinen Augen anzuprobieren. Keine Verlegenheit mehr. Keine Scham.

“Na, wie geht es dir. Alles klar?“

“Was soll ich sagen? Ich bin so heiß. Schon die ganze Zeit über. Ich kann es nicht mehr abwarten.“

Thomas lächelte. Die ersten Dessous bestanden aus einem Spitzen-BH, der ihre Brust nur zur Hälfte bedeckte. Dadurch schauten beide Warzenhöfe neugierig über den Rand der Spitze heraus. Das Höschen, ein ganz besonders knappes, bedeckte gerade so ihre Spalte und den kleinen Streifen blonder Haare, den Thomas beim Rasieren übrig gelassen hatte. Martina betrachtete sich anerkennend im Spiegel. Das war schon mal nicht schlecht.

Das zweite Set bestand aus einem Korsett aus schwarzer Spitze, einem Straps Gürtel, der in das Korsett eingearbeitet war, einem Tanga, ebenfalls in schwarzer Spitze und Nylonstrümpfen. Thomas half Martina beim Anlegen des Korsetts und anschließend beim Schnüren. Ebenso beim Fixieren der Nylonstrümpfe an den Straphaltern. Immer wieder eine Herausforderung, fand er. Am Ende stand eine hoch aufgeschossene Frau in einem extrem geilen Outfit vor ihm, auf die er sofort Lust bekam. Das war ein Outfit, mit dem sie garantiert Aufsehen erregen würde. Keine Frage.

“Schau mal, das ist ein String, der im Schritt offen ist. Probiere mal den dazu an.“

Martina nahm das winzige Kleidungsstück, betrachtete es fragend. So etwas hatte sie noch nie in der Hand gehabt. Sie ersetzte den Tanga durch den String und stand nun vor ihm mit dick geschwellenen Schamlippen, die aus dem offenen String heraus schauten.

“Wow. Das ist eine geile Klamotte!“, rief Thomas aus.

Und Martina betrachtete von allen Seiten das offene Kleidungsstück.

“Das lädt ja förmlich dazu ein, dass man mich fickt. Ich glaube ich sollte am Anfang doch noch etwas zurückhaltender sein.“

Martina streifte den offenen String wieder ab, befreite sich auch von Korsett und Strümpfen und legte die gesamte Kombination ordentlich über eine Stuhllehne.

Die letzte Auswahl bestand aus einem Catsuit, der den ganzen Körper bedeckt. Er war so gearbeitet, dass Martinas lange Beine von schwarzen Nylon-Strümpfen umfasst waren. Der Po lag frei. Lediglich mehrere schwarze Bänder, die den Popo rund umschlossen, führten zum Oberteil. Das Oberteil war engmaschig gearbeitet. Besaß sogar Ärmel. Rings um die Brust herum waren die Maschen gerade so groß, dass die Brustwarzen im nicht erregten Zustand hindurch schauten. Im Schritt war der Catsuit offen.

Martina streifte sich das Teil über. Als sie es zurecht gezupft hatte und vor dem Spiegel stand, konnte sie nur bewundernd mit dem Kopf nicken. Die Anprobe hatte sie so sehr erregt, dass sie sich zur Wand drehte, sich an der Wand mit beiden Händen abstützte und ihren Popo weit nach hinten streckte, sodass Thomas unmittelbar in ihren Schritt blicken konnte.

Ein deutliches Signal. Sie wollte genommen werden.

Thomas, von der attraktiven Frau und ihren scharfen Dessous längst in Alarmzustand versetzt und sein Glied betreffend schon lange völlig ausgesteift, riss seine Hose herunter, stellte sich hinter Martina und drang ungestüm in sie ein.

Erst mal Druck abbauen, war die Devise. Es klatschte, als er vollständig in ihr steckte. Sie stöhnte dazu. Es dauerte auch nicht lange, bis sie zitternd kam. Im selben Moment schoss Thomas seinen ersten Strahl in sie hinein.

“Ha! Das hat gut getan. Jetzt geht's mir schon bedeutend besser.“

Martina drehte sich zu ihm um, nahm seine Wangen zwischen ihre Hände und küsste ihn tief und intensiv. Gleichzeitig tropfte sein Samen in langen Schlieren aus ihrer Scheide und benetzte den Fußboden.

“Nun, welches Set wirst du anziehen?“

“Ich lasse das letzte gleich an. Damit fühle ich mich wohl, obwohl es unten offen ist.“

Thomas erläuterte ihr kurz, wohin er mit ihr fahren wollte. Sofort war sie damit einverstanden. Die Fahrt würde mindestens eineinhalb Stunden dauern. Das war weit genug weg von ihrem Zuhause und dem Büro der Anwälte. Thomas hatte für die Übernachtung ein Hotel gebucht. Es würde in dem Swingerclub – nach dem was er nun von Martina kennen gelernt hatte - sicherlich früh am Morgen werden. Da wollte er nicht auch noch zurückfahren. Auch das fand sie ganz toll.

Thomas wollte eigentlich unterwegs noch etwas essen gehen. Martina war aber so aufgeregt und am ganzen Körper erregt, dass sie überhaupt keinen Hunger hatte. So bat sie ihn, so schnell wie möglich zu diesem Club zu fahren.

Der Club

Es war kurz nach zehn Uhr am Abend, als sie an der großen Tür der Villa anklopfen. Ein freundlich lächelndes Mädchen, nur mit einem sehr knappen Bikini bekleidet, ließ sie ein. Sie zeigte den beiden die Umkleidekabinen, erklärte, wo sich im Haus welche Räumlichkeiten befanden und bat sie nach dem Umkleiden auf einen Begrüßungsdrink in die Bar.

Wenige Minuten später saßen sie auf zwei Barhockern und bestellten sich ein erstes erfrischendes Getränk. In der Nähe war auch ein großes Buffet aufgebaut, das herrlich roch. So kam Thomas doch noch zu seiner Stärkung bevor er sich tatkräftig um Martina kümmern musste.

Da sie den Club verhältnismäßig frühzeitig besuchten, waren die meisten Anwesenden noch mit Essen, Trinken und ein wenig Tanzen beschäftigt. Martina wollte aber unbedingt Action und Leute sehen, die es miteinander machten.

“Komm, wir schauen uns mal um“, schlug Thomas vor, schnappte sich Martina bei der Hand und ging mit ihr ein Geschoss höher.

Dort befanden sich eine große Spielwiese, ein ganz dunkler Raum sowie mehrere Séparées. Aus den Séparées kamen eindeutige Geräusche. Ein Paar hatte absichtlich die Tür offen gelassen. Sie kniete vor ihm und blies seinen Schwanz, knetete dabei seine Eier, während er sich in ihren Haaren festkrallte und ihren Rhythmus dirigierte.

Auf der Spielwiese lagen bereits mehrere Paare. Sie beschäftigten sich untereinander. Es schien ein gordischer Knoten aus Händen, Beinen, Brüsten und Köpfen zu sein. Überall krallten sich Hände in Körperteilen fest. Männer wie Frauen stöhnten. Irgendwie schienen alle ineinander zu stecken. Martina schaute fasziniert zu.

“Ich will das sehen!“, flüsterte sie Thomas ins Ohr und stellte sich an den Rand der Spielwiese, blickte mit weit aufgerissenen Augen auf das Knäuel und ließ es während dessen zu, dass Thomas wie beiläufig an ihrer Perle spielte. Das geile Treiben vor ihr und seine Hand in ihrem Schritt machten sie sofort so geil, dass sie noch im Stehen mit einem Aufschrei kam. Dabei spritzte sie ihre Lustflüssigkeit heraus. Der Strahl traf eine üppige Frau, die soeben einem Herrn mit Bierbauch den Schwanz wichste. Die Frau blickte auf, sah die attraktive Martina neben sich stehen und richtete sich sofort auf. Sie nahm Martina bei der Hand, zog sie zu sich herab.

Martina macht mit

“Nicht dumm rumstehen und schauen, sondern mitmachen!”

Damit war Martina schon mitten in das Knäuel integriert. Thomas ging in die Knie, legte sich ebenfalls mit hinzu.

In den kommenden Minuten bemerkte Martina zwar, dass verschiedenste Schwänze in ihr steckten. Sie hielt auch einige mehr oder weniger steife Exemplare in der Hand. Eine Eichel drängte sich in ihren Mund. Selbst Frauenhände berührten ihren Kitzler. Sie kam nicht nur einmal. Die Lust wurde so intensiv, dass sie sich aus dem Knäuel heraus rollen musste.

Aufrecht saß sie an der Wand. Suchte nach Thomas, der ebenfalls Bestandteil des Knäuel zwar. Zerrte ihn heraus, als sie eine Gliedmaße von ihm erkannte. Kaum hatte sie ihn von den anderen separiert warf sie sich auf den Rücken, spreizte ihre Beine und zog ihn auf sich. Sofort hämmerte er sein Glied in sie hinein, stieß sie mit aller Härte, sodass es klatschte. Bis sie aufschrie und ihn mit ihren Säften vollspritze.

Thomas rollte mit steifem Glied von ihr herab, lag neben ihr, starrte an die Decke, überlegte, was er als nächstes tun wollte. Da war sie auch schon über ihm. Sie kniete sich über seinen steifen Phallus, ließ ihren Schoß darauf herabsinken und ritt so lange, bis es ihr erneut kam. Schwer atmend lagen sie nebeneinander, beobachteten in der Raummitte das Knäuel fickender, leckender und wichsender Menschen.

Martina begann schon wieder an sich zu spielen. Schob zwei Finger in ihre kochende Möse. Aber Thomas hatte noch einiges vor. Er stand auf, zog Martina mit sich.

Der Keller

“Lass uns mal in den Keller schauen. Dort gibt es Dinge, die hast du noch nie gesehen.“

Mit diesen Worten schleppte er Martina hinter sich her, die Treppe zum Erdgeschoss und anschließend eine breite Treppe in die unteren Gewölbe hinab. Es roch nach brennenden Kerzen, menschlichem Schweiß, Sperma. Spitze Schreie drangen aus finsternen Winkeln hervor. Das fahle Licht, das die Kerzen verbreiteten, wurde unterstützt von roten kleinen Leuchten. Sie betraten einen großen Raum, an dessen linker und rechter Wand jeweils ein Andreaskreuz befestigt war.

Auf der linken Seite stand eine Frau in Handschellen mit dem Gesicht zur Wand an eines der Kreuze gefesselt. Hinter ihr stand ein Mann mit einer Peitsche, der die Peitsche so bediente, dass er damit ihre Schenkel, ihre Pobacken und ihre Muschi traf. Mit jedem Schlag heulte sie lüstern auf. Auf dem Boden unter ihr bildete sich eine kleine Lache ihrer Sekrete. Offensichtlich machten sie die Schläge so geil, dass sie dabei kam.

In einer dunklen Ecke des Raumes hing an einem dicken Seil eine Frau von der Decke herab. Sie schien zu schweben. Ihre Fesselung von Armen, Beinen und Brüsten war so angefertigt, dass der Schwerpunkt über ihrer Körpermitte gebildet wurde. Durch den dort vorhandenen dicken Knoten führte ein Seil an die Decke. Sie schwebte nun genau in der Höhe, in der sie ein männliches Glied mit dem Mund aufnehmen konnte. Genauso wäre es möglich gewesen, ihre durch die Fesselung bereits gespreizten Beine noch ein wenig zur Seite zu schieben und sie von hinten zu nehmen. Niemand war in ihrer Nähe der sich um sie kümmerte. Sie hing dort nur zu Diensten derer, die sie nehmen wollten.

Direkt neben ihr stand ein seltsames Gerät. Es sah aus wie ein Turngerät, fast wie ein kleiner Barren. In der Mitte bildete eine mit Leder verkleidete Querstrebe die Verbindung zwischen zwei Seitenteilen. Die Seitenteile besaßen an ihrem vorderen und hinteren Ende jeweils tellerartige Lederpolster. Man könne, so erklärte ihr Thomas, mit den Knien auf die hinteren Polster gehen, den Körper über die Querstrebe legen und die Hände auf die vorderen Polster auflegen. Das Ganze nannte sich Fickbock.

Interessehalber bestieg Martina den Fickbock, machte es sich bequem und versuchte sich einfach vorzustellen, was nun passieren könnte. In dem Augenblick trat Thomas von hinten an ihr Gesäß, packte seinen Schwanz aus, zog ihn durch ihre offenliegende Muschi und drang ungestüm in sie ein. Sie schrie auf. Dabei musste sie sich darauf konzentrieren, nicht von dem Bock herunter gestoßen zu werden.

Und wie sie noch damit beschäftigt war, eine bestmögliche und standfeste Position zu finden stand plötzlich ein fremder Mann vor ihr, der ihr sein Glied in den Mund schob. Gierig nahm sie es auf, während Thomas sie von hinten nahm. Sie grunzte vor Lust, kaute auf der Eichel des Fremden, saugte seinen Schwanz tief ein. Versuchte zu testen, wie weit sie das Glied aufnehmen konnte. Sie schluckte und schluckte, bis er in den Tiefen ihres Rachens anstieß. Sie spürte, wie der Mann eigenständige Fickbewegungen ausführte und wie seine Eier gegen ihr Kinn klatschten. Thomas hinter ihr fickte sie ebenso hart, so dass seine Eier gegen ihre Schenkel schlugen. Das war zu viel. Mit einem mächtigen Schrei erlebte sie ihren ersten Orgasmus auf einem Fickbock. Ihre Scheide umschloss Thomas Glied so stark, dass auch er kam.

Mitten in ihre Ekstase hinein feuerte der Mann, der sie in den Mund fickte, seine Ladung ab. Sie konnte gar nicht anders, als alles zu schlucken. Sie würgte zu Beginn, leckte dann aber jedes Tröpfchen, das sie erwischen konnte, ab.

Thomas half ihr anschließend von dem Bock herab zu steigen. Der Fremde verschwand ohne ein Wort. Thomas richtete Martina auf, küsste sie und ging mit ihr wenige Schritte weiter in ein Gewölbe, indem in der Mitte ein Gyn-Stuhl stand. Darin lag eine Frau, die sich von ihrem Partner mit einem wild zappelnden Vibrator die Lustperle massieren ließ. Schreiend kam sie immer wieder. Auch sie besaß die Gabe abzuspritzen. Das brachte Thomas auf eine Idee.

Heike und Stefan

Er wusste, dass im nächsten Zimmer eine breite Tischplatte stand. Er flüsterte dem Mann, der den Vibrator an die Möse seiner Partnerin hielt, etwas ins Ohr. Der schnallte die Frau los und zog sie mit sich. Dorthin, wo nun auch Thomas mit Martina hinging. Die mit Leder ausgekleidete Platte im Nachbarraum war breit genug, so dass man darauf zwei Frauen mit gespreizten Beinen nebeneinander fixieren konnte.

Thomas begann, Martina an den Ösen, die an den Seiten befestigt waren, fest zu zurren. Der Fremde machte es mit seiner Partnerin nach. Bald lagen beide Frauen mit weit gespreizten Beinen nebeneinander auf der Platte, bereit zu empfangen.

Thomas stellte sich eine Seite der Platte. So hatte er einen guten Zugriff auf Martinas Möse. Er schob kurz nacheinander mehrere Finger in ihre Scheide, bis er mit vier Fingern in ihr steckte. Er fickte sie mit seinen Fingern während er mit dem Daumen ihre Klitoris reizte. Dasselbe machte ihm gegenüber der Fremde auch bei seiner Partnerin.

Die Bewegungen der Hände beider Männer wurden schneller. Die Finger fickten die Frauen mit Hochgeschwindigkeit und Härte. Beide Frauen reagierten darauf mit lauten Schreien. So lange, bis zunächst Martina sich versteifte. Thomas zog sofort seine Finger aus ihr heraus. Das bedeutete, dass sie gleich darauf in hohem Bogen einen Strahl absanderte. In derselben Sekunde zog auch der Nachbar seine Hand aus seiner Partnerin. Auch sie sanderte einen Strahl ab.

Am Eingang zu dem Gewölbe standen mehrere Paare, die mit großem Interesse beobachteten, was sich in dem Raum abspielte. Sie bearbeiteten sich gegenseitig die Geschlechtsteile als sie sahen, wie die beiden Frauen abgingen. Thomas und sein Mitspieler schafften es noch ein zweites Mal, die Frauen zum Abspritzen zu bringen. Dann erlösten sie die beiden und banden sie los.

Thomas hakte Martina unter und führte sie hoch in die Bar. Auch der bislang noch fremde Mann mit seiner Partnerin folgte den beiden nach. In der Bar suchten sie eine stille Ecke und stellten sich vor. Stefan und Heike hießen die beiden. Man bestellte sich ein Gläschen Sekt und postete sich zu.

Die vier tranken auf das Talent der Frauen, abspritzen zu können. Plötzlich ging Heike vor Martina in die Knie, drückte Martinas Schenkel auseinander und begann sie zu lecken.

„Du hast die edelste Fotze, die ich je gesehen habe. Die muss ich haben!“ flüsterte Heike Martina zu.

Danach stülpte sie ihre Lippen über Martinas Perle und bediente den Kitzler bis es Martina kam.

Nach einem Bad im großen Whirlpool des Clubs tauschten Thomas und Stefan die Partnerinnen. Stefan besaß ein wesentlich kleineres Glied als Thomas. Aber er wusste sehr wohl damit umzugehen. Er führte Martina wieder in den Keller, bat sie auf den Fickbock und nahm sie ebenfalls von hinten. Allerdings durch ihre Rosette.

Martina hatte noch nie in ihrem Leben Analverkehr. Es war das erste Mal, dass ihre Rosette entjungfert wurde. Sie ließ es gerne geschehen. Empfund sehr viel Lust dabei. Während dessen entführten Thomas Heike in einen kleinen Whirlpool, in dem sie es miteinander trieben. Heike setzte sich auf Thomas Glied und ließ sich nur durch sein Pulsieren bedienen.

Erst zum Schluss hin bewegte sie sich ein wenig.

„Geil!“, schrie sie, als es ihr kam, „das brauch ich noch öfters!“

Am frühen Morgen, die Sonne schickte ihre ersten Strahlen über den Horizont, beendeten Thomas und Martina ihre Spiele in dem Club. Total geschafft und wund gefickt fuhren sie in das reservierte Hotel. Nicht ohne vorher mit Stefan und Heike verabredet zu haben, dass man sich am darauffolgenden Wochenende bei den beiden treffen würde. Die hatten noch ein paar Freunde, die auch in der Swinger- Szene aktiv waren.

Damit war endgültig Martinas zweites Hobby geboren: Sex. Sie wollte es nicht mehr missen. Konnte sich gehen lassen, konnte genießen und empfangen. Und wenn notwendig auch geben.

Luisas Escort-Agentur

Bald merkte Martina, dass es ihr nicht reichte, mit ihren Freunden an den Wochenenden zu vögeln. Ihre Libido entwickelte sich von Tag zu Tag mehr. Forderte ständig ein Glied in ihrer Scheide oder Finger an ihre Klit. Sie musste etwas unternehmen. Nur was? Sie hatte keine Idee.

Da kam eines Tages eine schicke Dame in Martinas Alter in die Rechtsanwaltskanzlei, heulte, suchte dringenden Rat. Martina empfahl ihr den Juniorpartner in der Kanzlei, da sie aus den wenigen gestammelten Worten ableiten konnte, dass das Anliegen der Dame etwas subtiler sein musste. Das war nichts für die alten Anwälte.

Aus den Aufschriften und Notizen, die der junge Anwalt anfertigte, und die sie hernach abschreiben musste entnahm sie, dass die Dame Inhaberin eines exklusiven Escort-Service war. Allerdings nicht alleine. Sie hatte bis zu jenem Tag den Escort-Service gemeinsam mit einem Partner betrieben. Der war plötzlich verstorben. Und die Probleme im Zusammenhang mit seinem Tod trieben sie nun in die Anwaltskanzlei.

Der nächste Termin, den die Dame in der Kanzlei wahrnahm, lag so, dass der Juniorpartner noch bei Gericht weilte. Martina nutzte die Gunst der Stunde und bat die Dame schon mal ins Besprechungszimmer. Die Dame war nicht mehr ganz so aufgelöst. Sie schien die Sache nun nicht mehr ausschließlich emotional zu betrachten.

“Entschuldigen Sie bitte, mein Name ist Martina May. Ich bin hier die Chefsekretärin. Darf ich mal neugierig sein?”

“Bitte sehr. Mein Name ist Luisa. Sagen Sie einfach Luisa zu mir.“

“Wie funktioniert denn so eine Escort-Agentur?”

Luisa erzählte. Sie hatte sowohl einige jüngere Frauen sowie auch Frauen mittleren Alters, die für sie arbeiteten. Wichtigste Voraussetzung war für Luisa, dass die Frauen freiwillig und mit Lust bei der Arbeit waren. Darauf legte sie großen Wert. Vor allem, weil sie sehr gut zahlende Kundschaft hatte, die ungern für kühlen Sex und Schauspielerei bezahlen wollte. Der Zulauf an jungen Frauen war so groß, dass Luisa sich aussuchen konnte, wer für sie arbeitete.

Parallel dazu hatte sie in den zurückliegenden zehn Jahren einen großen solventen Kundenstamm aufgebaut, der regelmäßig bei ihr anfragte. Dazu gehörten nicht nur einzelne Herren. Luisa arbeitete auch für Firmen, die die Mädchen für spezielle Veranstaltungen buchten. Auch die Begleitung von Politikern oder Rockbands gehörte zu ihrem Geschäft.

Luisa kam bei den Erzählungen über ihre Arbeit ins Schwärmen, ließ auch das eine oder andere heiße Detail durchsickern, das sie selbst während ihrer Arbeit erlebt hatte. Martina spürte, wie sie dies anmachte. Wie sie feucht wurde in ihrem Schritt. Wie die Libido schon wieder über sie herfiel.

„Weißt du, Luisa, ich will hier ganz ehrlich sein. Ich habe erst vor kurzem meinen Körper neu entdeckt. Dabei habe ich festgestellt, wie geil ich werden kann und dass ich täglich Sex brauche. Ich will aber keinen festen Partner haben. Ich fände es viel spannender, wenn ich mit wechselnden Partnern Sex haben könnte. Was meinst Du, könnte ich bei dir mal eine Schnupperstunde bekommen?“

Luisa hob die Augenbrauen.

„Eine Schnupperstunde? Du? - Aber natürlich!“

So kam es, dass Martina ein paar Tage später am Abend bei Luisa klingelte. Luisa besaß ein großes Haus, eine Stadtvilla, in einer noblen Gegend. Einige der Frauen, die für sie arbeiteten, waren ebenfalls im Haus. Alle waren schick gekleidet, eher geschäftsmäßig. Keiner der Frauen hätte man angesehen, dass sie für Geld Sex darboten.

Martina hatte als Arbeitskleidung unter ihrem Kostüm das von Thomas besorgte Korsett mit dem offenen String und den Nylonstrümpfen gewählt. Luisa war beeindruckt. Martina unterhielt sich ein wenig mit den anwesenden Frauen über deren Erlebnisse und was die Kunden von ihnen forderten.

Nichts ging über das hinaus, was Martina in den zurückliegenden Tagen und Wochen in Swingerclubs oder auf Privatpartys schon gemacht hatte.

Gustavo

Als wieder einmal Luisas Telefon klingelte hob sie nach einer kurzen Unterhaltung mit dem Telefonpartner ihre Hand und winkte Martina heran. Auf dem Bildschirm von Luisas Computer öffnete sich eine Maske. Es war das Datenblatt eines Mannes, dessen Konterfei auf den Bildschirm abgebildet wurde. Ein sympathischer Kerl. Manager in der Automobilindustrie. Zu Besuch in der Stadt. Er wünschte sich eine Abendbegleitung. In der Rubrik „Sexuelle Vorlieben“ stand nichts, was für Martina nicht machbar gewesen wäre. Luisa schaute sie fragend an. Martina gab ihr ein Zeichen, dass sie damit einverstanden wäre, mit diesem Herrn den Abend zu verbringen.

Eine Stunde später wurde sie in der Lobby eines Luxushotels von einem sehr gepflegten Herrn in Empfang genommen. Gustavo kam aus Mailand. War schon seit zwanzig Jahren für deutsche Automobilhersteller tätig. Und suchte eine intelligente Frau, mit der er sich zunächst bei einem lauschigen Abendessen unterhalten konnte.

Er hatte bereits einen Tisch im Restaurant reserviert. Dorthin führte er Martina, ließ sie Platz nehmen, reichte ihr die Karte und lud sie sehr formal zum Abendessen ein. Gustavo taute alsbald auf. Er war begeisterter Sportler. Schon hatte man ein endloses gemeinsames Thema.

“Ich möchte die Nacht nicht alleine verbringen“, fügte Gustavo an einen Nebensatz an, als die Nachspeise gebracht wurde.

“Keine Angst, dafür bin ich doch da!“, antwortete Martina.

Gustavo stellte sich als sehr zärtlicher Liebhaber heraus. Er leckte Martina fast eine halbe Stunde lang, leckte sie in den siebten Himmel. Nachdem sie mehrfach gekommen war, wollte sie sich endlich um seinen Schwanz kümmern. Das ließ er erst gar nicht zu. Stattdessen verabreichte er ihr eine traumhafte Massage, an deren Ende er seine ganze Hand in ihre Möse steckte. Er hatte lange schlanke Finger, so dass er gut in sie hinein passte. Damit spielte er in ihr. Sie ging schon wieder ab.

Danach drehte sie ihn kraftvoll und bestimmt auf den Rücken, setzte sich auf seinen Phallus und ritt mit ihm in die Nacht hinein. Gustavo war ein standhafter Liebhaber. Er fickte sie nach Martinas geilem Ritt in sämtlichen Variationen und Stellungen, die ihm einfielen. Bis es ihm weit nach Mitternacht kam und er müde auf das Bett sank. Martina kuschelte sich an ihn, schlief zusammen mit ihm ein.

Am frühen Morgen, noch bevor er aufwachte, registrierte sie schon sein Rohr, das steil und steif von ihm ab stand. Martina begann es mit dem Mund zu liebkosen, leckte es, bis er schließlich aufwachte und kurz darauf kam. Auch er bestand darauf, sie noch einmal lecken zu dürfen. Dazu gab er sich besonders viel Mühe. Martina erlebte einen Orgasmus, wie noch selten an einem frühen Morgen.

Von jenem Tag an arbeiten für sie an drei Tagen in der Woche für Luisa. So lange, bis die Zusammenarbeit so intensiv wurde, dass Luisa sie als Teilhaberin bei sich aufnahm.

Martina kündigte zur allseitigen Überraschung ihrer Chefs ihre Arbeit als Chefsekretärin in der Anwaltskanzlei, kümmerte sich als Teilhaberin der Escort-Agentur um die Buchhaltung und mit sehr viel Engagement um die besonders anspruchsvollen Kunden.

Fabienne Dubois

Charlotte - Hobbyhure

Eine erotische Geschichte

Charlotte wird arbeitslos

Ich muss mich anstrengen, um mich zurück zu erinnern. Es ist nun schon ein paar Jahre her, Charlotte und ich waren gerade mal seit anderthalb Jahren verheiratet. Wir liebten uns, jedenfalls ich sie.

Charlotte sagte oft im Scherz: "Noah, wir sind nur zusammen, weil Du im Bett so eine Granate bist."

Dann lachte sie und schon war ich wieder mal verunsichert. Sie war der Hammer im Bett. Etwas Ähnliches hatte ich nie zuvor und auch später nicht wieder erlebt. Wir hatten ein kleines Haus gekauft. Sie war damals Mitte Zwanzig, ich war Mitte dreißig. Mein Beruf warf nicht sehr viel Geld ab und wir waren froh über ihre recht guten Einkünfte als Chefsekretärin.

Der Schock traf uns mit Wucht als Charlotte eines Abends in ihren Büroklamotten bereits zu Hause saß, als ich von der Arbeit kam. Sie berichtete mit verheulten Augen, dass sie ihren Job verloren hatte. Irgendwas von finanziellen Schwierigkeiten ihres Arbeitgebers sagte sie und sah sehr verloren aus.

Wir wussten sofort, dass es nun ziemlich eng werden würde.

Ich versuchte sie zu trösten, doch sie war untröstlich: "Ich hab keinen Bock so einen Mist noch mal durchzumachen!", sagte sie bestimmt. Damit meinte sie den ganzen Bewerbungszirkus, den es brauchte, um ihre letzte Arbeitsstelle zu finden.

Wir gingen früh schlafen und ich wachte nach einer sehr unruhigen Nacht auf, weil Charlottes Kopf offenbar zwischen meinen Beinen lag und sie sich an meinem Schwanz zu schaffen machte. Ich liebte das - und kam in ihren Mund. Sie blickte auf und lächelte während sie sich die Mundwinkel abwischte.

Ich atmete schwer. Sie kuschelte sich an meine Schulter und hielt meinen Schwanz. Nach einiger Zeit sagte sie: "Du Schatz, wir brauchen Geld."

"Ja, ich weiß, komm lass uns doch erst mal ausschlafen."

"Wir müssen das jetzt besprechen, Noah. Ich will keinen blöden Bürojob mehr."

"Sondern? Im Gartencenter arbeiten oder was?"

"Nein, Blödmann. Ich hab nachgedacht und ... Du bist nicht böse? Ich spinn ja nur so rum."

"Nein, Schatz, was hast Du ausgebrütet?"

"Ehm ... Ich dachte, ich könnte mit meinem Körper einen Haufen Kohle machen ...?"

"Wie meinst Du das?"

"Naja, ich mache Männer glücklich und verdiene einen Haufen Geld dabei!"

Ich brauchte eine Pause, war stinksauer, wollte mir aber nichts anmerken lassen.

Also steckte ich mir eine Zigarette an und sagte: "Spinnst Du? Traust Dich ja sowieso nicht."

"Doch!"

"Du meinst, Du triffst Dich irgendwo mit fremden Männern, lutschst deren Schwänze und lässt Dich gegen Geld ficken und ich soll das gut finden?"

"Ich finde das gut. Schon bei dem Gedanken daran werde ich feucht, um ehrlich zu sein!! So jetzt weißt Du's!"

Schweigen. Ich wusste, dass sie diese Phantasien schon lange hatte, so konkret hatte sie sich aber nie ausgedrückt. Meine Gedanken flogen wie ein Bienenschwarm durch mein Gehirn.

"Schau, wir könnten den Kredit für unser Haus leicht bezahlen und auch wieder Urlaub machen. Ich will es hier bei uns zu Hause machen ... Und - ich will, dass Du dabei bist und aufpasst."

"Ich soll zusehen? Ich bin doch nicht pervers!"

Ich war todtraurig und wütend. Genauer gesagt, ich hatte eine Stinkwut! Ich vermied das Thema fortan. Charlotte nahm Rücksicht, erst mal. Es dauerte allerdings nicht lang. Sie schrieb Bewerbungen, hatte zwei oder drei Vorstellungsgespräche, bekam die Jobs aber nicht. Einmal

behauptete sie, der Chef wäre ein Psycho, das andere Mal kam eine schriftliche Absage, das dritte Mal sagte sie, die Bezahlung sei unter aller Kanone.

Mehr kam bei den Bewerbungen nicht heraus. Wir wurden nervöser.

Eines abends, wir saßen beim Abendessen, sagte Charlotte: "Noah, lass es mich versuchen!"

"Was denn?"

"Du weißt schon, das mit den Männern. Ich kann das und wir sind unsere Sorgen los. Bitte!"

Mein Magen krampfte sich zusammen. Ich hätte getötet, nur um diese Frau nicht teilen zu müssen. Sie war wunderschön, ideale Modelmaße bei einer Größe von 1,77 Meter. Ihr langes braunes Haar fiel lockig über ihre Schultern, ihre Augen waren fast schwarz. Sie hatte die wunderbarsten Brüste, die man sich vorstellen konnte, fest und mit der richtigen Größe, dazu kleine Nippel wie ich sie mag. Ich wollte diese Frau nicht teilen. Mit niemandem. Auch nicht wegen unserer Geldsorgen.

Aber ich wusste, dass sie stur bleiben würde und dass ich ihr diesen Plan nicht ausreden konnte. Ich hatte Angst, dass sie ihn auf eigene Faust durchsetzte. Also änderte ich gedanklich meine Strategie. Wenn ich es schaffte, dass sie enttäuscht würde, dass ihre Phantasien eben Phantasien blieben und die Wirklichkeit so ekelig über sie hereinbräche, wie sie nun mal ist, würde sie ihr Vorhaben sicher schnell aufgeben.

Ich schluckte meinen Ärger bitter runter und sagte: "Süße, wenn Du das unbedingt machen willst machen wir es eben!"

Sie strahlte über das ganze Gesicht. Ihre Augen leuchteten und sie zog mich unter wilden Küssen unverzüglich ins Schlafzimmer. Diese Nacht wurde eine der besten in unserem Zusammenleben.

Charlottes neuer Job: Hobbyhure

Ich hatte nun einiges zu erledigen. Eine Homepage war schnell aufgebaut, Steckbrief, Vorlieben, Service-Angebot. Charlotte erschrak nun doch. Ich hoffte sie würde einen Rückzieher machen als sie den Entwurf sah. Sie schwieg jedoch mutig.

Der Text ging so: *Hobbyhure Gina aus Deiner Nachbarschaft empfängt Dich gerne in privatem Ambiente. Gina ist schlank, glatt rasiert, gepflegt und diskret. Sie wird Dich oral und anal verwöhnen. Sie bietet Sex in allen Stellungen, anal bei Sympathie. Zärtliche Massagen und SM-Spiele nach Absprache. 100% Amateurin und Freizeit-Hure, Annahme von Terminen bei Gefallen!*

Bilder besaßen wir genügend. Dann noch meine Handynummer rein, eine frische email Adresse, fertig.

Am nächsten Tag, ein Mittwoch, sollte die Seite online gehen. Somit hatten wir noch Zeit Dessous zu kaufen. Wir investierten eine hübsche Summe und ich muss sagen, sie sah in den Sachen sehr lecker aus. Unser Schlafzimmer hatte einen großen Wandschrank. Ich stellte einen Stuhl hinein und probierte, ob ich von da aus das Schlafzimmer durch einen Spalt überblicken konnte. Es funktionierte, so hatte ich wenigstens ein wenig Kontrolle. Termine sollten nur für die Wochenenden ausgemacht werden. Das kommende sollte die Premiere sein.

Der Mittwoch brach an. Ich hatte extra Urlaub genommen. Wir setzten uns vor das Telefon. Es passierte nichts. Stundenlang. Wir beschlossen einen Spaziergang zu machen. Kein Anruf währenddessen. Als wir nach Hause kamen war ich schon froh: das ganze wird wohl doch nichts, dachte ich. Gott sei Dank. Charlotte beschloss, eine Dusche zu nehmen und verschwand im Schlafzimmer. Zwei Minuten später klingelte das Telefon.

"Hallo?"

"Hier Noah."

"Bin isch do nit bei dä Gina?", blökte ein Kölner Dialekt aus dem Lautsprecher.

"Gina, ja richtig"

"Sag isch doch?! ... Wat kostet dat?"

"Kommt drauf an wie viel Zeit Du in Anspruch nehmen willst?"

"Halbe Stunde bin isch ferdisch."

"Gut, das kostet 60 Euro."

Pause.

"Dat is aber ganz schön viel, findse nisch?"

"Na gut, dann lass es", sagte ich.

"Neneneneeee ... Die is schon lecker, die Kleine ... Schon mal gefickt?"

"Nein"

"Hm ... Blöd ... Wir machen dat, woll?"

"Ja, eh ... Moment mal ... Die Gina ist eine Amateurin."

"Na und?"

"Das heißt, wir suchen die Männer aus!"

"Ach."

"Deshalb muss ich wissen wie Du aussiehst."

"Wie isch aussehe? Naja, ich bin fast zwei Meter groß, hundertzehn Kilo schwer, schwarzhaarisch ... Wat noch?"

"Behaart?"

Er lachte.

"Klar, überall. Un' Bart hab isch auch."

Ich überlegte ... Für meinen Plan war der Kerl ideal.

"Was arbeitest Du?"

"Isch bin beim Bau. Wieso, is mein Jeld nisch jut jenuch etwa?"

Ich dachte an schwielige Hände.

"Nee, alles super. Wann kannst du am Samstag?"

"Isch bin um drei Uhr da."

"Gut, Magnolienweg zehn, das kleine gelbe Haus."

Am Samstag um halb drei saß ich schon im Schrank. Blöd. Ich musste pissen und kam zehn Minuten später wieder raus, fragte mich, ob ich bescheuert war. Charlotte lag auf dem Bett, keine Spur von Nervosität, und wunderte sich nur über mich.

"Schatz, es wird schon gut gehen."

Ich lachte nur schief und ging wieder in den Schrank.

Ich hatte ihr eingeschärft, erst das Geld zu kassieren.

Der erste Freier

Die Haustürklingel läutete kurz vor drei Uhr. Charlotte stöckelte in ihren neuen roten Lack-Stiletto zur Haustür.

Ich dachte: "Gott sei Dank kann man die Tür nicht einsehen."

Ich hörte Gemurmel, Schritte näherten sich und ich hörte wie ein Mann hinter Charlotte ins Schlafzimmer schnaufte. Charlotte bat ihn, zu duschen. Ich konnte die Badezimmertür nicht sehen und war sehr gespannt wie er denn nun aussah. Offenbar ging der Typ ins Bad. Charlotte drehte sich zu mir um, zwinkerte, hob den Daumen und atmete tief durch.

Fünf Minuten später kam der Typ ins Zimmer. Tatsächlich, ein Riese, fast komplett behaart. Rücken, Beine, Bauch, alles schön schwarz. Sein Schwanz war halb erregt und hing ungewöhnlich kurz für diesen Bären unter einem mächtigen Bauch herab.

Charlotte fragte: "Wie heißt Du Schatz?"

"Hör mal, 'sch bin nit zum Quatschen jekommen. Also halt die Klappe, isch will schön ficken und dann siehste misch nie widda. Verstehste dat?"

"Ja klar."

"Also setz Disch."

Er drückte Charlotte auf die Bettkante, stellte sich vor ihr breitbeinig auf, packte ihren Kopf mit einer Hand und steckte ihr mit der anderen seinen Mini Schwanz in den Mund.

"Geschieht ihr recht", dachte ich auf meinem Stuhl und konnte es dennoch kaum glauben was ich da sah.

Charlotte gab sich alle Mühe, es blieb ihr auch nix anderes übrig. Der Bär hatte ihren Kopf jetzt mit beiden Pranken gepackt und sie sog und leckte was das Zeug hielt. Der kleine Mann wollte aber einfach nicht größer werden. Er blieb in halb erigierter Stellung, der Bär jedoch grunzte.

Nach ewig langer Zeit, in der er versuchte Charlotte zu begrabschen, sagte er: "Los jetzt, ficken!"

Sie griff sich ein Kondom und stülpte es über den Winzling, der jetzt immerhin waagrecht abstand, wenn man das Absteigen nennen konnte. Der Bär hob Charlotte mühelos hoch, drehte sie um und stellte sie vor sich auf die Knie. Er drückte ihre Beine auseinander und ging leicht in die Hocke.

Er war wirklich riesig. Er hatte Mühe, Charlottes Pussy zu finden. Endlich gelang es ihm. Mir wurde schlecht. Er begann sich zu bewegen. Es sah nicht schön aus. Charlotte grunzte und stöhnte.

Der Bär sagte: "Lass Disch ruhig jehen, Schätzchen."

Nach endlos langen Minuten kam er mit einem irrsinnigen Grunzen, zog seinen Schwanz raus und warf das Gummi auf den Boden. Er bog Charlotte zu sich herum und befahl: "Mach sauber!"

Sie langte nach einem Kleenex.

Er aber rief: "Nit so!!!", und packte wieder ihren Kopf.

Ekelhaft!

Als alles vorbei war, traute ich mich kaum aus dem Schrank. Was hatte ich ihr angetan. Sie lag auf dem Bett. Vorsichtig berührte ich ihre Schultern.

Sie drehte sich zu mir um, lachte und sagte leicht beschwingt: "Wer kommt jetzt?"

Das konnte doch nicht wahr sein. Ich hatte die sechzig Euro in meiner Faust, die Knöchel weiß. Da lag sie, meine Frau, bildschön, lächelnd, benutzt - und wollte mehr. Ich war solch ein Idiot. Ich wusste sie war hart im Nehmen. Ich wusste, dass sie sich niemals von einem Plan abbringen ließ. Und ich lieferte ihr auch noch einen Zwei-Meter-Bären in der Hoffnung, sie möge ihre Idee verwerfen. Das hatte sie offenbar nur noch mehr angestachelt. Ich hatte sogar den Eindruck dass sie jetzt erst richtig geil war. Sie wollte wirklich mehr

Sie war sogar regelrecht enttäuscht, dass ich keine weiteren Termine für den Samstag und auch nicht für den Sonntag vereinbart hatte. Sie machte mir eine kleine Szene. Was sollte ich tun. Eines

war völlig klar: wenn ich ihr nicht half, würde sie die Sache selbst in die Hand nehmen. Die Typen würden kommen, so oder so. Und dann wäre ich noch nicht mal zu Hause. Sie würde sich von mir entfremden, sie würde mir nichts mehr erzählen. Und am Ende würde sie sich von mir trennen. Das durfte nicht geschehen. Also beruhigte ich sie.

"Es werden schon noch Schwänze kommen, Du kleines Biest, wart es ab."

Ich versuchte zu lächeln.

"Noah, wir waren uns einig: wir wollen Geld machen. Das geht nur, wenn wir Termine haben!"

Sonntags viele Termine

Das Telefon klingelte im Laufe des Nachmittags noch mehrere Male. Ich machte für Sonntag meine Auswahl. Meine Rache: ich packte den Tag komplett voll. Abends, ich hatte noch eine Sonntags-Stunde von 22:00 bis 23:00 Uhr frei, klingelte es wieder.

"Hallo, hier ist Noah!"

"Hi, is there Gina?"

"Eh? Hier ist Noah."

"English, man? I'd like to talk to Gina."

Der Mann erzählte mir, er sei amerikanischer Soldat, Schwarzer und machte einen lustigen Eindruck. Ich gab ihm den späten Termin und war gespannt auf ihn.

"Charlotte, morgen geht es um zehn Uhr los, OK?"

"OK, danke!"

Ein kleiner Mann, ein älterer Mann und mehr

Es klingelte um zehn Uhr. Charlotte führte einen kleinen Mann, Typ Gymnasiallehrer, ins Schlafzimmer. Sie motivierte ihn mit kleinen schmutzigen Ausdrücken und Klapsen auf den Hintern. Er fragte nach Analverkehr, Charlotte hatte aber keine Lust. Das Männchen bot hundert Euro extra und schon griff Charlotte nach dem Gleitmittel. Die machte wirklich alles mit, dachte ich angewidert. Anal hatte sie mit mir immer abgelehnt.

"Du bist viel zu dick Noah, das geht nicht", sagte sie jedes Mal. Jetzt, beim Anblick des Männchens, war ich beleidigt. Als er ihren Arsch fickte, fühlte ich mich wie im falschen Film. Ich war zuvor schon mal bei Professionellen gewesen. Das waren für mich keine Frauen im herkömmlichen Sinn. Ich kannte nicht ihre Geschichten und ihre Herkunft, ihre Sorgen.

Jetzt war das etwas anderes. Ich kannte die typischen Bewegungen, die kleine Narbe am Knie, das Stöhnen meiner Frau - sie war wirklich geil drauf. Das ist meine Frau! schrie es in mir.

Das Männchen bearbeitete ihren Arsch und rieb ihre Pussy wie ein Wahnsinniger. Seine Brille verrutschte ständig. Als er gegangen war, kam ich wortlos aus dem Schrank. Ich holte mir ein Glas Wasser, stellte es weg und griff zur Whiskey-Flasche.

Es klingelte schon wieder, ich ging auf meinen Platz. Das sollte eine Zwei-Stunden-Session mit einem alten Knacker werden. War es auch. Es wurde mehr gekuschelt als gevögelt, Erholung für Charlotte - so ein Mist, ich wollte es ihr doch heimzahlen.

Ich gönnte ihr keine Pause. Manche Kunden begegneten sich an der Haustür, es ging zu wie im Taubenschlag.

Um fünf Uhr am Nachmittag kochte ich uns etwas Kleines. Charlotte war recht apathisch im Schlafzimmer geblieben, nachdem ein Typ mit großer Ausstattung alles aus ihr rausholte und sie beim Fick auch noch aufforderte sich ihren Dildo in den Po einzuführen. Sie war in einem Leistungstief, ich dagegen war mit meiner Flasche Whiskey halb durch und nun etwas lustiger drauf.

Um Sieben ging es weiter. Ein Bauer aus der Umgegend. Er roch übel, das konnte ich sogar im Schrank feststellen. Charlotte duschte mit ihm und kümmerte sich rührend um den jungen Mann. Er zahlte sogar noch ein Trinkgeld und versprach bald wieder zu kommen.

Der Soldat

Es wurde zehn Uhr, mein Favorit, der schwarze Soldat, stand nackt im Schlafzimmer. Diese Anatomie hatte ich bisher nur auf Bildern gesehen, von denen ich dachte, sie seien gefälscht. Der Typ hatte einen Schwanz, der ihm fast bis zum Knie reichte. Dazu einen muskulösen, durch Hilfsmittel etwas aufgedunsenen Body. Er sah aus wie die Typen aus den einschlägigen Filmen.

Charlotte sprach englisch mit ihm, machte ein begeistertes Gesicht und hatte weit aufgerissene Augen als sie seinen "Kleinen" anfasste. Sie hatte Mühe, ihn zum Stehen zu bringen. Als es ihr endlich gelang, war der Anblick wirklich beeindruckend. Das Kondom ging gerade mal über die Hälfte des Schwanzes und war doch ganz abgerollt. Ein wahnsinniges Ding. In meiner Whiskey-Laune konnte ich ihm nur Respekt zollen.

Er hob Charlotte auf, stand felsenfest und stülpte sie quasi über seinen Knüppel. Es sah so aus als wollte er sie pfählen, fast grotesk. Charlotte schrie vor Vergnügen. Als er sich in ihr Gesicht ergoss, schossen Unmengen Samen aus ihm heraus. Charlotte war über und über weiß von seiner Ficksahne. Ich war angeekelt.

Er ging, Charlotte machte sich sauber, ich suchte noch mehr Schnaps, um die Bilder in meinem Kopf loszuwerden.

Charlotte kam aus dem Bad, packte mich und zog mich aus. Sie wollte jetzt Sex mit mir. Mir war das egal, aber war sie denn nie satt zu kriegen? Ich fickte sie hart in jener Nacht, keine Zärtlichkeiten. Und Charlotte genoss es.

Gangbang

Die paar Tage Pause unter der Woche taten uns gut. Wir blieben bei Samstag/Sonntag. Wir redeten bis Mittwoch kaum über unser Erlebtes. Das war schwierig, denn das Handy klingelte andauernd. Ich lehnte erst alles ab. Ich wusste nicht wie ich es anstellen sollte, dass Charlotte aufgab. Wieder klingelte das Ding.

"Hallo, Noah hier."

"Hier Urban."

"Ja?"

"Kann ich kommen ficken zu Dir?"

Ich lachte: "Na, mich kannst Du sicher nicht ficken Alter."

"Bist Du nicht Angestellter von Gina?"

"Nein, sie ist nicht mein Chef. Aber ich kenne sie."

Sein Akzent klang serbisch oder kroatisch.

"Gut, ich kommen am Samstag. Gut?"

"Keine Ahnung ... Wie lang denn?"

"Ganze Nachmittag bis sechs Uhr abends."

"Eh? Bist Du sicher?"

"Komme nicht allein!"

Meine Neugier war geweckt.

"Wer kommt denn noch?"

"Vier Freunde von Bau. Wir brauchen gute Frau. Hat jeder zweihundert Euro. Gut?"

Ich zögerte. Das war ideal, ein Gangbang mit groben Bauarbeitern. Das musste sie erden. Aber konnte ich das wirklich bringen?

"... Hallo, Du noch dran. Geht zu fünft?"

1000 Euro ... Nicht schlecht andererseits

"Kommt um 12 Uhr!"

Ich hatte augenblicklich einen Kloß im Hals und beschloss Charlotte nichts zu sagen.

Ich besorgte ihr noch zwei Termine zum Einvögeln am Vormittag und unter anderem einen Dom für den Sonntag, der mit Terminen recht voll gepackt war. Ich war zufrieden und lächelte in mich hinein. Ich musste mir eingestehen, dass die Spannerei auch irgendwie aufregend war. Aber sechs Stunden auf dem Stuhl im Schrank? Ich brauchte dringend eine Webcam.

Der Samstagvormittag kam. Mir wurde mulmig. Wir empfangen einen Jüngling für einen einfachen Blowjob mit Aufnahme und einen schmierigen Wichtigtuer, Typ Büro-Vertriebsleiter mit goldener Uhr und Goldkettchen. Er wollte tatsächlich verhandeln.

Ich konnte nicht glauben, dass er die halbe Stunde durchgehend: "Mh ... Oh ... Mh ... Oh ..." grunzte.

Irritierend rutschte ich auf meinem Stühlchen hin und her. Das Unbehagen wuchs.

"Du Charly!", so nannte ich Charlotte in Kurzform.

"Ja?"

"Nachher der Termin wird anders ..."

"Wie meinst Du das - anders?"

"Naja, da kommen mehrere."

"Oh? Wie viele denn?"

"5"

"Oh!"

Kein Protest, kein Aufschrei. Nur "Oh". Ich hoffte, dass die Jungs richtig hinlangten um ihr ihre Geilheit ein für allemal auszutreiben.

Nach ein wenig Aufnahme von festen Nahrungsmitteln und ein paar Scherzen, klingelte es wieder an der Tür. Ich gab Zeichen und verschwand in meinen Schrank, den ich mir gemütlicher eingerichtet hatte. Charlotte zupfte an ihrem Haar herum und zog den Lippenstift nach. Sie sah prima aus in einem seidenen und durchsichtigen Mäntelchen, Reizwäsche darunter, und schwarzen halterlosen Strümpfen. Schwarze High Heels komplettierten das Bild. Sie sah einfach wunderbar aus. Ich hätte gerne ihr Gesicht gesehen als sie die Tür öffnete.

Charlotte kam mit einer drittel Fußballmannschaft ins Schlafzimmer. Es wurde sofort viel geknutscht, ich konnte in dem Gewimmel nichts richtig erkennen. Einer nach dem anderen wurde ins Badezimmer geschickt. Unser Verbrauch an Handtüchern war immens.

Die anderen wurden von Charlotte per Wachs-Show schon mal in Stimmung gebracht. Die Burschen johlten. Ich zählte aber nur vier. Da war ein älterer gedrungener Mann mit Bartstoppeln und grauen Haaren, zwei Männer um die vierzig, groß und schwarzhaarig, vielleicht Brüder, und ein Junge von etwa zwanzig, der sich etwas im Hintergrund hielt. Als alle geduscht waren und nackt vor Charlotte standen, ging sie auf sie zu und tänzelte verführerisch vor ihnen herum. Sie bat die Männer sich in Reih und Glied aufzustellen, begab sich auf ihre Knie und schaffte es, eine Art Rundlauf zu organisieren.

Einer nach dem anderen wurde professionell ‚aufgerichtet‘. Das Gejohle erstarb, der Raum war erfüllt von leiserem Keuchen.

Es klingelte noch einmal. Einer der Männer band sich ein Handtuch um, ging zur Haustür und brachte einen fünften Mann mit. Er hatte eine Narbe im Gesicht, war etwa fünfzig und sah eher seltsam aus, irgendwie furchterregend.

Charlotte begrüßte ihn mit einem langen Kuss. Er zog sich ebenfalls aus, vergaß aber das Duschen. Charlotte bemerkte das nicht oder ignorierte dieses kleine Detail. Sie lutschte ohne Umschweife seinen Schwanz und seine Eier. Irgendwie war klar, dass er der Chef im Raum war.

Er packte Charlotte an den Haaren und zerrte sie mehr als dass er sie führte zum Bett.

"Wo Gummi?", fragte er.

Unter lautem Geschrei nagelte er meine Frau rittlings aufs Bett. Er gab sich keine Mühe zart zu sein oder sie anzufeuchten. Er rammte sein Ding einfach rein. Charlotte wurde benutzt und der Typ wurde von den anderen Männern angefeuert, die versuchten ihre Spannung per Masturbation zu erhalten.

Ich wünschte, wir hätten das Fenster geschlossen. Es war ein Lärm wie in der Kneipe. Charlotte stöhnte und schrie leise auf unter seinen Stößen. Ich sah aber, wie sie sich in seinen Rücken krallte. Sie sah zu mir rüber und versuchte ein Lächeln.

Stellungswechsel.

Der Typ legte sich aufs Bett und befahl Charlotte sich rückwärts auf ihn zu setzen.

"Los, Arsch ficken!"

Charlotte gab zu verstehen, dass sie dafür noch nicht bereit sei. Er gab den Brüdern einen Wink. Die drückten Charlotte so aufs Bett, dass er bequem an ihre Rosette kam. Er drückte seinen Schwanz brutal in sie rein. Sie wimmerte. Das war der Moment, in dem ich eingreifen musste. Ich hatte aber gehörigen Respekt vor den fünf grobschlächtigen Männern und verwarf die Idee gleich wieder. Gebannt schaute ich weiter zu. Es sah aus, als hätten die das schon öfter zusammen gemacht und vorher abgesprochen.

Jetzt legte sich Narbengesicht wieder auf den Rücken und wiederholte seinen Befehl. Diesmal kam Charlotte seinem Drängen nach. Sie stellte sich mit ihrem Po in Richtung seines Gesichts, beugte die Knie und führte seinen Schwanz in ihren Po ein. Sie ritt ihn, erst langsam, dann schneller. Ihr Bauch bebte und ich sah, dass sie zu schwitzen begann. Anerkennendes Geschrei der anderen begleitete die Szene. Der Junge wurde dazu gebeten, legte sich über Charlotte und drang in ihre Pussy ein

Charlottes erster Doppeldecker, da war ich mir sicher. Und ich war dabei!! Nur hatte ich mir das in meinen Träumen nicht so vorgestellt.

Die Brüder knieten sich neben Charlotte und boten ihre Schwänze an. Charlotte lachte hysterisch und quiekte vor Vergnügen während sie die Ständer blies.

Der alte und der junge Mann wechselten sich ab. Die Gruppe verstand es, die Orgasmen durch Rollentausch zu verzögern und so fickten sie meine Frau bestimmt eine Stunde lang in verschiedenen Stellungen nach allen Regeln der Kunst durch. Ich fragte mich wie viele Pornos die Burschen im Bau-Container wohl schon gesehen hatten. Es machte den Eindruck als wollten sie alles je Gesehene hinter einander weg umsetzen.

Nach dieser ersten Runde, platzierten sie Charlotte auf den Knien in ihrer Mitte. Sie bildeten einen Halbkreis. Einer nach dem anderen ejakulierte auf ihr Gesicht. Sie öffnete dabei den Mund und versuchte so viel wie möglich von dem Sperma zu erwischen.

Das Ganze hat sich an jenem Nachmittag noch vier Mal wiederholt. Weitere Details erspare ich mir für den Moment. Charlotte musste dazwischen tanzen oder eine Dildo-Show vorführen. Ihre Pussy wurde allmählich puterrot und schwoll immer mehr an.

Ich war sicher, dass ihr das den Rest gab.

Als sie weg waren, lag Charlotte völlig erschöpft auf dem Bett, ihre Beine weit von sich gestreckt, die Restsahne des fünften Ficks noch im Haar.

"Charly, hey, wie geht es Dir?"

Ich war ehrlich besorgt. Aber wir hatten Notsignale abgemacht für den Fall, dass ich einschreiten sollte.

Sie hatte sie nicht benutzt. Charlotte machte eine lange Pause und sagte dann leise: "Noah, das war geil! So richtig geil. Zum ersten Mal im Leben bin ich soooooo intensiv gekommen. Mir war dauernd schwindlig. Puh! Ich hab jetzt aber so einen Hunger."

Zurück ins bürgerliche Leben, jedenfalls in das, was davon übrig blieb. Wir hatten keine Termine mit Freunden ausgemacht. Unsere Samstagskinoabende fanden nicht mehr statt.

Ich kochte etwas für Charlotte. Während sie badete, zog eine Flasche Rotwein auf, zündete Kerzen an. Irgendwie hatte ich das Gefühl, etwas gut machen zu müssen. Aber hatte ihr die Gangbang-Session nicht gefallen? Klar hatte sie ihr gefallen. Nur wollte ich das für mich nicht zugeben.

Wir saßen schweigend am Tisch. Charlotte verschluckte sich beinahe und soff regelrecht. Ich hatte zwar Hunger aber keinen Appetit.

Charlotte teilte mir Details ihres Befindens mit. Ihre Pussy war grotesk geschwollen und das Sitzen fiel ihr schwer, sagte sie vergnügt. Sie verglich die Schwänze der Typen, bemerkte, dass einer besonders schön gewesen sei und dass ihr diesen zu blasen sehr viel Spaß gemacht hätte.

Ich fand das unappetitlich, außerdem hatte ich ja sowieso alles gesehen. Eines war mir jetzt klar: Charlotte war eine naturgeile Frau, eine Nymphomanin, eine Schlampe. Eine Frau, die es einfach brauchte. Dass sie nicht ganz normal war, war mir vorher schon klar, wir schliefen ja schon lange quasi jeden Tag miteinander. Aber dass sie so abgehen würde, hätte ich nicht gedacht.

Herr Papenberg, ein Dom

Mir graute vor dem kommenden Sonntag. Da hatte ich für sie einen Zwei-Stunden-Termin um 19:00 Uhr abgemacht mit jemandem der sich als Herr Papenberg vorstellte und fragte mich, ob sie das aushalten würde.

Ich sagte ihm aber nach der neuesten Erfahrung: „Ja klar, die macht alles mit!“

„Mag sie Schmerzen?“

"Wohl eher nicht, aber frag sie wenn Du kommst."

"Ist sie erziehbar?"

"Unbedingt!"

Die Vorstellung auf einen Sado-Mann machte mir jetzt Angst. Charlotte wusste von nichts. Ich wollte ihr im Augenblick auch nichts sagen. Wir gingen früh zu Bett. Ich schlief sehr schlecht, träumte von großen Hallen, vollgestopft mit Männern, und mittendrin die begeisterte Charlotte.

Der Sonntag ging ins Land. Drei Kunden kamen zu Stundenterminen. Das Ficken fiel Charlotte schwer, sie ließ sich aber nichts anmerken. Es kam ein alter Mann, der sowieso kaum einen hoch bekam, ein typischer Familienvater für einen Quickie und ein Kuschelbär, der erzählte, dass er seit fünf Jahren keine Frau mehr angefasst hätte seit seine Frau durch einen Autounfall verstorben war. Er hatte einen mächtigen Orgasmus, quasi einen Ausbruch!! Charlotte lobte ihn sehr.

Das war ein einfaches Programm. Mir fiel mittlerweile auf, dass die Nachbarn nicht mehr grüßten wenn ich sie im Garten traf. Das machte mir jedoch nichts aus. 15:00 Uhr, noch vier Stunden bis zum Dom. Ich machte uns einen Kaffee.

"Charly, heute kommt noch ein Dom vorbei."

"Ein was?"

"Ein Meister, ein dominanter Herr."

"Ui, was will der denn machen?"

"Weiß ich nicht so genau. Aber so weit ich weiß musst Du bei diesen Typen nichts machen was Du nicht willst. Sonst ist das für die auch nix."

"Ok."

"Du musst es eben klipp und klar machen, was Du nicht willst, ok?"

"Ja, mach ich!"

Wir legten uns aufs Sofa, kuschelten und fummelten ein bisschen. Zum Sex kam es natürlich nicht, es kam in letzter Zeit sowieso immer seltener zum Sex, was mir allmählich nicht mehr passte. Wir waren aber ziemlich ausgepowert und schlummerten ein.

Wir wurden durch Sturmläuten geweckt. Herr Papenberg war pünktlich!

Ich machte mich auf den Weg, schwor, gleich morgen eine Webcam zu kaufen, und vergaß auch meinen Flachmann nicht. Ich hatte einen Riesenständer, da Charlotte offensichtlich mit ihrer Hand in meinem Schritt geschlafen hatte. Irgendwie musste das Wirkung hinterlassen haben, meine Hose hatte eine enorme Beule. Was soll's, dachte ich. Im Schrank sieht mich ja keiner.

Herr Papenberg war schwarz. Schwarz gekleidet, genauer gesagt. Schwarze Lederhose, schwarzer Ledermantel, schwarzer Rollkragenpulli, schwarze Stiefel, schwarze Handschuhe. Er hielt eine schwarze Sporttasche in der Hand. Zur Krönung saß oben auf einem, wie ich später feststellte, kahlen Kopf ein schwarzer Lederhut, der irgendwie drollig aussah.

Drollig wollte er aber offensichtlich nicht sein.

Er holte ein Geldbündel aus seiner Hosentasche. Die vereinbarte Summe.

"Ich werde Dich Dienerin nennen. Ich werde Dich bestrafen für Deine Fehler. Du bist nichts wert in den nächsten zwei Stunden. Ist das ok?"

Charlotte nickte: "Ja!"

"Du wirst ‚Herr‘ zu mir sagen, vorausgesetzt, Du kannst sprechen. Oder ‚Meister‘!"

"Ja!"

Er wirbelte Charlotte herum, beugte sie nach vorn und verpasste ihr einen kräftigen Klaps auf ihren Po.

"Wie bitte?"

Charlotte sah überrascht aus.

"Ja, mein Herr", sagte sie kleinlaut.

"Ich habe noch mehr Geld dabei. Es wird Sonderaufgaben geben. Wenn Du sie erfüllst, kannst Du mehr Geld verdienen. Wenn nicht, nehme ich diesen ganzen Jackpot wieder mit."

Er fing an, Charlotte auszuziehen. Langsam und ordentlich. Sie wagte nicht etwas zu sagen. Er selbst blieb angezogen. Er legte Charlotte langgestreckt aufs Bett und gab ihr einen Vibrator, desinfizierte ihn vor ihren Augen und befahl ihr, es sich zu besorgen, während er die ‚weiteren Vorbereitungen‘ trafe.

Charlotte tat wie ihr befohlen wurde. Herr Papenberg betrachtete sie und legte zwanzig Euro auf die Kommode. Er fing an, mehrere Gegenstände aus seiner Tasche zu holen. Handschellen, eine Art Geschirr mit einer eingearbeiteten Kugel, Kerzen, Seile, weitere Dildos, einen Fotoapparat und Holzstäbe von etwa 50 Zentimeter bis zu einem Meter Länge.

"Bevor wir anfangen", sagte er in ruhigem Ton, "bist Du wirklich bereit?"

"Ja, Meister."

Es lag eine knisternde Spannung in der Luft. Er zündete Duftkerzen an, süßlich, grässlich, und zog die Vorhänge zu. Das Licht war nun sehr schummrig

"Es gibt ein Codewort, mit dem Du jederzeit die Session abbrechen kannst. Es heisst: ‚Meister, lass ab‘. Kannst Du Dir das merken?"

Charlotte nickte.

"Solltest Du nicht sprechen können, schüttle heftig den Kopf. Er wird bewegungsfähig sein."

"Ja, Meister."

Er drehte Charlotte auf den Bauch und schob den Vibrator von vorhin eingeschaltet in Charlottes Pussy. Sehr behutsam und sorgfältig. Er war immer noch vollständig bekleidet. Er holte einen zweiten Vibrator, benetzte ihre Rosette mit Vaginalflüssigkeit und schob das zweite Gerät dort hinein, wo dies seiner Meinung nach hingehörte.

Das alles geschah eher beiläufig. Charlotte grunzte.

Er holte eine Art Hundehalsband mit einer Öse hervor und legte dieses Lederband Charlotte um den Hals.

Auf meinem Handy tauchte eine SMS auf. Gott sei dank hatte ich es geräuschlos geschaltet.

"Nimmst Du auch Paare an?"

Ich antwortete: "Ja, wer seid ihr?"

"Lena und Manfred. Lena braucht ein Praktikum!"

Ich musste fast lachen Ein Praktikum. Schon aus voyeuristischen Gesichtspunkten interessierte mich das. Außerdem: vielleicht ließ Charlotte sich davon etwas beeindrucken.

"Wie seht ihr denn aus?"

"Lena, junge Polin, 19 Jahre, Normalfigur, 1,65, unerfahren. Ich: normal, 48."

Aha, da hat sich einer eine aus dem Katalog ausgesucht, dachte ich und schrieb: "Wie lange?"

"2 Stunden" kam zurück.

"400 Euro?"

Pause. Er musste wohl nachdenken oder verhandeln, der Manfred.

"Ok."

"Gut. Nächsten Samstag um sechs?"

Er stimmte final zu. Ich übermittelte unsere Adresse und fragte mich warum er nicht angerufen hatte, sondern per SMS kommunizieren wollte.

Zu meinem Erstaunen stellte ich fest, dass Herr Papenberg derweil bereits ganze Arbeit geleistet hatte. In der Zwischenzeit hatte er mehrere schwarze Stricke um Charlotte geknotet, die mehr oder minder auf dem Bauch lag oder besser gesagt auf Knien und Schultern kauerte. Irgendwie waren ihre Titten in Stricken straff verpackt und unnatürlich zerquetscht. Das gefiel mir gar nicht. Ein Strick war am Hundehalsband im Genick befestigt und führte hinter dem Rücken zu den Handgelenken. Von dort weiter zu den Fußgelenken. Das provozierte wohl, dass Charlotte ihre Beine anwinkeln musste, um nicht stranguliert zu werden.

Ich sah mehrere Geldscheine auf der Kommode. Tapfere Charlotte, sie sorgte so gut für uns, dachte ich zynisch. Die Vibratoren brummen immer noch leise in ihr drin. Nun holte Herr Papenberg einen weiteren Strick band ihn um ihr linkes Knie, zog das Bein zu sich, so dass sie es so weit wie möglich abspreizen musste. Er führte das andere Ende durch eine weitere Öse am Kehlkopf ihres Halsbandes, ging um das Bett herum, griff nach dem anderen Bein, zog es so weit wie möglich zu sich heran und band das Seilende am anderen Knie fest. Dadurch ragte Charlottes Po weit in die Luft. Ihre vollgestopften Öffnungen waren gut zugänglich. Ich sah, wie sie auf unser Bett tropfte. Sie war geil.

Er fragte: "Geht's?"

"Ja, Herr!"

"Willst Du aufhören?"

"Nein Herr", rief sie, „nein!"

"Braves Kind", sagte der Meister

Vorsichtig hob er sie auf und drehte sie auf den Rücken. Sie zog die Beine an, die einzige Bewegungsfreiheit die ihr blieb. Ein Vibrator flutschte aus ihrer Pussy.

"Herr?"

"Ja?"

"Bitte. Der Vibrator. Hilf mir."

Er sah nach, blickte leicht verwundert in Charlottes Augen und schob den Vibrator an seinen Platz zurück. Dann zog er Hut, Mantel und Pulli aus. Die Hose hatte seitliche Klettverschlüsse. Er riss sie sich mit einem Ruck vom Leib. Der Mann war nun nackt, sein Penis voll erigiert. Ich hatte noch nie zuvor einen komplett rasierten Sack und Schwanz gesehen. Das Erstaunlichste an seinem unbehaarten Körper waren diese unglaublichen Tätowierungen. Überall. Er sah aus wie eine Litfaßsäule.

Er beugte sich über Charlotte, befahl ihr, den Mund zu öffnen und begann diesen zu ficken.

Dabei sagte er Dinge wie: "Ich weiß, dass Du eine Schlampe bist! - Du bist Dreck! - Abschaum dieser Welt! - Bedanke Dich dafür!"

Und so weiter.

Ich war fasziniert von diesem grotesken Anblick meiner Frau. Beide Vibratoren schossen aus ihren Rohren. Sie grunzte, seufzte und schrie. Sie war jetzt komplett geil. Er ließ von ihr ab.

"Genug?", rief der Herr Papenberg.

"Nein Herr, bestrafe mich. Ich war böse."

"Wie meinst Du das?"

"Ich habe so viele fremde Schwänze gelutscht."

Er schlug ihr ins Gesicht. Nicht fest aber bestimmt.

"Wie viele?"

"Unzählige, Meister."

"Wann?"

"In den letzten zehn Tagen sehr viele, Meister."

Wieder schlug er sie: "Du Miststück! Welchen Schwanz sollst Du lutschen, Sklavin?"

"Ich verstehe nicht?"

Ein Schlag. "Was?"

"Ich verstehe nicht, Meister?"

Wieder ein Schlag.

Charlotte war nahe daran die Fassung zu verlieren und jammerte. Ich fand sie hatte das verdient. Schließlich hatte sie mit allem Recht was sie erzählte und Herr Papenberg umriss die Situation korrekt. Sie war mehr und mehr eine Schlampe, ein Miststück in meinen Augen. Auch wenn ich sie abgöttisch liebte.

"Deinen Schwanz Meister, nur noch Deinen!", schrie Charlotte

Ich zuckte zusammen.

Moment mal! Ich sollte wohl diese Graffiti-Witzfigur an seinen rasierten Eiern packen und vor die Tür setzen. Ich verstand was da gerade passierte. Er übernahm die volle Kontrolle über Charlotte.

Mittlerweile war eine Stunde vergangen.

"Du hast es verstanden, Schlampe!"

Der Meister war zufrieden. Er fingerte das Riementeil mit der Kugel aus seiner Tasche. Bevor er es anlegte, drehte er Charlotte wieder auf die Knie, steckte beide Vibratoren zurück an ihren Platz. Sie bebte und atmete schwer. Das Riementeil war so konstruiert, dass die Kugel genau auf ihren geöffneten Mund passte, wenn man es hinter dem Kopf verschloss. Zuvor bettelte sie nach Wasser. Er füllte ihr Glas. Aber bevor er ihr zu trinken gab, setzte es harte Schläge auf den Po.

Dann setzte er sich so auf den Sessel, dass sie sehen konnte, wie er sie beobachtete. Das ging etwa zehn Minuten so. Er suchte seinen Fotoapparat, fand ihn und machte seelenruhig unzählige Aufnahmen. Diese Fotos dürften heute noch im Netz zu finden sein.

Irgendwann sagte er: "Du brauchst noch viel größere Strafen, Du Miststück. Das machen wir ein andermal. Für heute sollst Du nur mein Abspritzobjekt sein."

Er wichste seinen Schwanz hart. Er hatte tatsächlich pechschwarze Kondome dabei, legte sich eines an, kniete sich hinter meine Frau, verdrosch ihren Arsch, zog den Po-Vibrator heraus und begann langsam und bedächtig genau dieses Loch zu ficken. Das ging so gemächlich zu, dass es fast schon elegant aussah. Immer wieder schlug er ihr auf den Po, die Backen wurden rot und röter.

Er wurde schneller. Immer schneller. Charlotte schrie hinter ihrem Knebel. Ihr Augen-Makeup war längst verlaufen, vor Schweiß und vielleicht auch vor Tränen. Aber sie gab das Zeichen nicht. Sie keuchte und grunzte wie ein Schwein. Nach weiteren zehn Minuten zog er sein jetzt mächtiges Teil aus ihrem Arsch, riss mit spitzen Fingern den Gummi ab und begann zu masturbieren.

Er kam in vielen Wellen auf ihre Rosette und ihre Pussy. Zwei Stunden Geilheit hatten sich in ihm aufgebaut. Diese explodierten regelrecht. Als er fertig war legte er noch mal fünf blaue nagelneue Zwanziger auf die Kommode und entfernte sodann den Knebel.

Charlotte schnappte nach Luft.

Den Vibrator immer noch in ihrer Pussy belassend, ließ er sie auf Knien kauern und ging ins Bad, um sich sauber zu machen.

Als er zurückkam sagte er: "Genug ist genug. Die Session ist für heute vorbei."

Er löste flink ihre Fesseln, so dass Charlotte sich wieder strecken konnte und ihre Brüste sich allmählich entspannten. Sie schniefte leise, lag breitbeinig auf dem Bauch.

Er saß auf dem Sessel: "Gina, ich muss sagen, Du bist wirklich eine Wucht. Die meisten brechen ab wenn ich den Mund ficke."

Scheinbar fuhr er ein Programm ab das immer dasselbe Muster verfolgte.

"Ja Herr", sagte Charlotte schwach.

"Du brauchst mich nicht mehr so zu nennen. Die Show ist vorbei."

Sie stand auf, ging zu ihm, setzte sich auf seinen Schoß und küsste ihn lange und leidenschaftlich.

"Danke", hauchte sie.

Als er ging, sah ich wie er noch einmal zurück blickte und leicht den Kopf schüttelte.

Danke, dieser Beitrag gefällt mir, dachte ich bei mir.

Eine neue Lust-Grotte

Schon wieder hatte ich mich in meiner Frau getäuscht. Sie war nicht klein zu kriegen. Hatte ich sie denn so wenig gekannt? Hätte ich sie geheiratet wenn ich das alles vorher gewusst hätte? Ich hatte keine Lust mehr auf meinen Schrankplatz. Ich hatte auch keine Lust mehr darauf, dass sich wildfremde Männer auf mein Bett entleerten.

Ich beschloss unsere ersten Einnahmen auszugeben, fuhr in ein Möbelhaus und kaufte ein komplettes Schlafzimmer. Wir hatten noch ein unbenutztes Zimmer im Haus. Dort wollte ich Charlottes "Lust-Grotte" einrichten. Ein Eisen-Gestell-Bett, wie der Verkäufer sagte, "garantiert quietschfrei", zwei Nachttischchen, eine Kommode für das Huren-Zubehör und große Spiegel für alle Wände. Ich dachte auch an Spiegelkacheln für die Decke, das war mir aber dann doch zu aufwändig. Vorhänge und Stores und abgedimmte Lampen erzeugten das schummrige Ambiente für Charlottes schlüpfriges Geschäft. Außerdem kaufte ich in einem Laden für Elektronik-Bedarf Miniaturkameras: drei für dieses neue Zimmer, eine fürs Bad, und eine für die Haustür. Über meinen Laptop konnte ich nun alles sehen.

Charlotte war glücklich. Sie sang, summt die ganze Woche über, pflegte ihren Körper, ging zum Friseur, ließ sich die Nägel richten. Sie wollte jede Nacht Sex mit mir, mehrmals. Das ging mir ganz schön an die Kondition und ich war fast schon froh, dass ich voraussichtlich am Wochenende eine Pause bekam.

Donnerstagabend lagen wir im Bett als Charlotte unvermittelt sagte: "Läuft doch echt prima, Noah."

"Jaja."

"Was?"

"Wie was?"

"Was ist denn? Was hast Du?"

"Was wohl. In den letzten zwei Wochen haben etwa zwanzig Männer meine Frau gefickt. Das ist los."

"Sei doch froh, dass Du dabei bist. Wir haben wenigstens keine Geheimnisse. Meine Freundinnen treiben es dauernd mit irgendwelchen Typen und sagen ihren Männern gar nichts davon!"

Charlotte war tatsächlich überzeugt davon, dass das ein Super-Argument war.

"Jaja."

"Noah, wir haben das doch abgesprochen!"

"Ich mag es nicht, wenn die Typen Dir ins Gesicht spritzen oder Dir irgendwelche Gegenstände einführen. Ich kann das nicht leiden, Charlotte."

"Das gehört nun mal dazu. Ich mag das auch nicht immer."

Nicht immer, pah!

"Wir brauchen das Geld. Das weißt Du"

"Jaja."

Der Samstag kam. Ich hatte eine Mini-Gangbang ausgemacht. Zwei Freunde waren für zehn Uhr angemeldet. Ein Geschenk des einen für den anderen. Sie waren beide bi.

Als Charlotte zur Haustür schritt konnte ich es mir endlich mal in unserem Schlafzimmer gemütlich machen und die Kameras ausprobieren. Die Jungs waren an der Tür gut zu erkennen. Freudiges Lächeln, als sie realisierten, wie gut Charlotte in Wirklichkeit aussah. Im Netz hatte ich das Gesicht leicht verpixelt. Die beiden mochten so um die zwanzig Jahre alt gewesen sein.

Beide waren extrem gut gebaut, Typ Bodybuilder, komplett rasiert und hatten stattliche Ständer. Ich konnte über die Kameras sehr gut erkennen was sich im Bad und in Charlottes Lust-Grotte abspielte, obwohl das Licht bei zugezogenen Vorhängen duster war.

Charlotte machte sich bei den beiden an ihre nun schon üblichen Blowjobs, worin sie erstaunliche Fähigkeiten entwickelt hatte, wie ich selbst die Woche über feststellen konnte. Einer der Jünglinge machte einen sehr überraschten Eindruck über die Geschehnisse. Offensichtlich war er das Geburtstagskind.

Ich war sehr überrascht als die beiden nun ausgiebig miteinander knutschten während Charlotte zwischen ihren Beinen arbeitete. Irgendwie störte sie das Knutschen. Sie drängelte sich zwischen die beiden Muskelpakete und bearbeitete beide Schwänze mit den Händen, versuchte ihre Zunge in die beiden Jungs zu stecken.

Die lachten: "Sei nicht gierig, Mädchen!"

Sie hatten es erfasst, Charlotte war gierig, unersättlich. Sie holte zwei Gummis, kniete sich aufs Bett und beugte sich nach vorn.

Zu dem Geburtstagskind sagte sie leise: "Komm!"

Er zögerte etwas, blickte seinen Freund fragend an, der ihn aber sofort ermunterte. Er brauchte etwas, um Charlottes rosa Pussy zu finden. Sie half nach.

Der Bursche hatte eine erstaunliche Ausdauer und wurde von seinem Kumpel höchstwahrscheinlich angefeuert. Mist, ich hatte vergessen ein Mikrofon zu installieren. Das notierte ich auf meinem To-Do-Zettel. Es ging recht lustig zu, es wurde viel gelacht.

Die beiden wechselten sich ab. Einer vögelte Charlotte, der andere ließ sich lutschen. Immer im Wechsel. Irgendwann kam der Feund auf die Idee sich neben Charlotte zu knien. Die beiden kicherten sich an. Das Geburtstagskind fickte nun seinen Arsch und sah dabei sehr begeistert aus. Dann wechselte er zu Charlottes Pussy. So ging das eine Weile hin und her, wobei das Geburtstagskind mal Charlottes Pussy nutzte, mal ihre Rosette.

Charlotte wichste den Schwanz des Freundes so gut es ging. Ich hatte den Eindruck die beiden kamen auf ihre Kosten. Plötzlich Aufregung, beide Fickstuten legten sich nebeneinander aufs Bett und das Geburtstagskind kam auf ihre Gesichter. Dann war der Freund an der Reihe Charlotte weiter zu ficken. Missionar, ganz klassisch. Es dauerte nicht lange.

Ich nahm mir vor Charlotte endlich mal zu fragen, seit wann sie auf anal so versessen war wie es den Anschein machte.

Praktikantin Lena

Das Highlight des Wochenendes waren sicherlich Manfred und Lena. Es stellte sich heraus, dass Manfred ein kleiner dicker Mann – ein richtiger Klops - in der Blüte seiner Jahre war. Schütteres Haar und eine dicke Brille komplettierten sein unangenehmes Erscheinungsbild - neben einer lauten piepsigen Stimme in Verbindung mit einem Sprachfehler. Also deshalb hatte er gesmst.

Lena war ein polnisches Dorfmädel, ganz sicher ‚Katalogware‘ nach dem Motto: Suche netten liebevollen Mann für ein neues Leben in Deutschland. Ich bin einfühlsam, liebevoll und möchte ganz für meinen Mann da sein.

So oder so ähnlich mochte die Anzeige zu lesen gewesen sein. Armes Ding. Sie war einigermaßen hübsch mit ihrem blonden Pagenschnitt, hatte zwar ein paar Pfunde zu viel, war aber komplett verschüchtert und bekam kaum einen Ton raus. Das Reden übernahm der Chef

"Die Lena, die ist noch nicht richtig locker. Da müssen wir was tun."

"Ok", sagte meine Frau, "wie hast Du Dir das vorgestellt?"

"Naja, ich fick Dich und Lena schaut zu. Dabei wird sie hoffentlich was lernen."

"Sollte sie nicht mitmachen? Wär doch lustiger?"

Lena riss ihre Augen weit auf.

"Das wirst Du nicht schaffen", lachte der Klops, "die ist verbohrt."

Charlotte wandte sich an Lena, schickte ihren Mann ins Bad, stellte sich hinter die Frau und begann langsam deren Bluse auszuziehen. Sie wehrte sich verschämt, kam aber auf die Dauer gegen Charlottes Verlangen nicht an. Sie wusste schließlich auch was von ihr erwartet würde.

Die Bluse fiel, dann der Rock. Unansehnliche Unterwäsche, passabler Körper, der allerdings neben Charlotte schnell verblasste. Sie war recht klein und hatte irgendwie einen zu kurzen Hals, was lustig aussah. Wie eine Hobbit-Frau - ich versuchte ihre Füße zu sehen und hoffte, dass sie nicht völlig behaart waren - Unsinn ...

Charlotte streifte Lenas BH ab. Zum Vorschein kamen zwei wunderbare große Brüste mit hübschen Nippeln. Charlotte streichelte sie sanft, zog sich schnell komplett aus. Nun standen sich die beiden Frauen eng umschlungen gegenüber. Besser gesagt, eine umschlang, die andere ließ ihre Arme hängen. Charlotte küsste die Hobbit-Frau vorsichtig und zart auf den Mund. Davon ließ sich Lena erweichen. Zungen berührten sich. Ich fand von meiner Position aus, dass das recht geil aussah.

Der Klops polterte ins Zimmer, frisch geduscht. Lena ließ von Charlotte hektisch ab und starrte auf den Boden. Der Klops war nackt.

"Also los", forderte er Charlotte auf.

Völlig klar, es ging ihm nicht so sehr ums Praktikum seiner Lena, er wollte viel mehr selbst diese schöne Frau, die ihn nun anlächelte, benutzen.

"Was willst Du machen?"

Er legte sich aufs Bett und sagte: "Naja, lutsch mal. So was eben! Was Ihr eben so macht!"

Charlotte führte Lena zum Bett und platzierte sie neben ihren Mann. Sie streifte den Slip über Lenas Beine ab, zum Vorschein kam ein wild gewachsener Wald. Dann legte sie sich selbst auf die andere Seite des Dicken, nahm Lenas Hand und führte diese an Manfreds Gemächt. Der gluckste. Charlotte streichelte den Mann und als sein Kleiner sich etwas aufrichtete, nahm sie ihn kurzerhand in den Mund. Lena war so entsetzt, dass sie mit einem Schrei aufsprang. Charlotte folgte ihr behände, umarmte sie, beruhigte sie und legte sie wieder auf ihren Platz.

"Was denn! War das schon alles? Ich bin aber no' ni' fertich!"

"Halt die Klappe", sagte Charlotte

Ich kann hier nur wiederholen was mir Charlotte später berichtete. Ich nahm mir die Mikro-Installation fest vor. Der Klops erschrak, war auf der Stelle still. Charlotte nahm ihre Arbeit wieder

auf und fixierte dabei Lena, die nun dabei blieb. Als sein Schwanz die richtige Größe hatte, nahm sie Lenas Kopf und drängte ihn langsam zu Manfreds Mitte.

Lena zögerte, zierte sich. Ihr Unbehagen war ihr deutlich anzumerken. Das würde für Charlotte ein schweres Stück Arbeit werden, das sah man auch ohne Ton.

Lena küsste zunächst die Eichel des Dicken, dann leckte sie sanft, um den Geschmack herauszufinden. Der gefiel ihr wohl. Sie lächelte unsicher, blickte Charlotte an, die sie ermunterte. Dann schlossen sich ihre Lippen um den kleinen dicken Schaft des kleinen dicken Mannes. Der zuckte dabei. Charlotte ließ sie machen und gab ihr wohl Tipps.

Nach einer Weile setzte sie sich auf das Klops-Gesicht, um selbst in den Genuss einer Zunge zu kommen. Der Dicke schlabbte als gäbe es morgen Pussys nur noch im Ausverkauf. Charlotte schien es zu gefallen. Sie organisierte nach einer Weile, dass die Mädchen die Rollen tauschten. Manfreds Stamm stand stramm. Lena wollte sich nicht abschlabbern lassen.

Charlotte riet: "Du wirst sehen, das tut sehr gut!"

Die Praktikantin tat wie ihr empfohlen wurde und geriet augenblicklich in Zuckungen. Ihr Körper bebte und sie begann zu schreien. Charlotte ließ ab und lachte strahlend.

"Siehst Du?"

"Jajajaaaaaa"

Das war wohl das erste Mal für die Hobbit-Frau, dachte ich. Charlotte stülpte mit ihren Lippen ein Kondom über Manfreds Stämmchen, das aufgeregt pulsierte und arrangierte sich selbst und Lena, nebeneinander liegend, auf den Rücken. Sie forderte Manfred auf, ihre Pussy zu ficken. Der ließ sich das nicht zweimal sagen, hatte aber Schwierigkeiten, da sein Stöpsel irgendwie zu kurz war. Charlotte hob ihr Becken an und reckte ihm ihre Öffnungen entgegen. Jetzt funktionierte es und Lena war darüber baff, dass man das Problem so einfach lösen konnte. Naja, nicht jede hätte es gekonnt, Charlotte schon, dachte ich.

Dann war die Kleine dran. Diesmal ging es leichter. Manfred wuchs über sich hinaus. Er vögelte seine Lena was das Zeug hielt. Beide schwitzten und ich bin sicher, dass sie zum ersten Mal zusammen glücklich waren. Er entfernte das Kondom zwischendurch und fickte seine eigene Frau bis zum Schluss, die nun aus dem Schreien gar nicht mehr heraus kam. Charlotte saß gelassen am Kopfende im Schneidersitz und fingerte sich selbst.

Ex-Chef Siegfried Mencke

Ich sag mal so: die reinste Form und die extremste Form der Erniedrigung ist die soziale Ausgrenzung. Was im Schlafzimmer passiert, bleibt dort. Wenn Menschen sich einander hingeben, ohne sich zu kennen, breitet sich der Mantel der Anonymität über das Geschehene. Wenn aber das, was dort passiert, allein dadurch in die Welt dringt, weil der Partner oder die Partnerin bekannt sind, ist der Ruf zerstört, die Blamage perfekt. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Partner das Erlebte ausplaudert oder nicht.

Es musste so weit kommen.

Das Telefon klingelte. Charlotte war gerade in der Stadt, shoppen. Ich nahm den Anruf entgegen.

"Hallo, Noah hier!"

„Mencke ... "

Ich stutzte, ich kannte den Namen

"äääähhh ... Siegfried hier, guten Tag."

Jetzt wusste ich es. Das war Charlottes Ex-Chef.

"Guten Tag!"

"Ich möchte gerne einen Termin mit Gina machen."

"Gut. Wann denn, wir machen nur einen Termin am Wochenende."

"Das ist gut", sagte Mencke aufgeregt, "da hab ich Tennis. Sonntag um Zehn?"

"Ja, ist frei."

"Wo muss ich hinkommen?"

"Magnolienweg zehn, wie lange wollen Sie denn bleiben?"

"Öööööhhh ... eine Stunde?"

"Gut, macht zweihundert Euro."

Ich hatte Lust ihn zu ärgern.

"Oooh ... Gut. Bis dann."

"Moment mal, was wollen Sie denn machen?"

"Wie meinen Sie das?"

"Wie wollen Sie Gina benutzen?"

"Naja ... normal eben."

"Blasen? Ficken?"

"Hören Sie, das ist mir unangenehm. Ich habe jetzt auch nicht viel Zeit, ich bin im Büro."

"Das ist aber wichtig, wenn Sie ihren Arsch ficken wollen oder wenn sie Sie anpinkeln soll, muss sie sich darauf vorbereiten."

"Um Gottes Willen, geht das denn? Macht sie so was?"

"Ja klar, wenn gewünscht macht sie alles."

"Ich denke ich möchte nur normalen Sex."

"Wie bitte? Ich kann Sie nicht verstehen."

"Ich glaube ich möchte nur normal ficken und mich blasen lassen", rief er laut, dann ganz schnell leiser am Telefon-Mikrofon vorbei. "Ja, Guten Morgen!" Er flüsterte jetzt: "Also gut, dann bis Sonntag"

Was war ich froh, dass ich die Mikrofone installiert hatte!!

Der Sonntag kam, ich lag noch im Bett. Charlotte hatte keine Ahnung wer da klingelte. Der Laptop lief, die Mikros waren installiert. Da stand ein älterer Herr im weißen Ballonseide-Trainingsanzug vor der Tür und blickte entgeistert auf die Frau, die ihm öffnete. Sein Unterkiefer klappte runter.

Charlotte sagte: "Sie??"

Ich konnte ihr Gesicht leider nicht sehen.

Er: "Sie? ... ich ... äh ... ich meine ... müssen Sie das denn?"

Sie seufzte: "Nein, kommen Sie erst mal rein."

Sie ging voraus, er trottete grinsend hinten nach.

In der Charlottes Liebes-Grotte sagte er: "Ich hatte keine Ahnung."

"Was denn? Dass ich das bin? Oder dass ich eine Hure bin?"

"Dass Sie das sind. Ihre besondere erotische Ausstrahlung fiel mir natürlich früher auch schon auf. Wollen Sie das wirklich tun?"

Sie trat zu ihm, ganz dicht, grapschte seine Lenden und hauchte: "Das ist nicht die Frage. Das hier ist mein Beruf. Aber wollen Sie das denn? aaahhhh, ich merke, Sie wollen das."

Charlotte grinste

Mencke stammelte: "Jaja, klar, wir können uns ja öfter treffen, Charlotte. Sie haben es ja schön hier."

"Gina!"

"Was?"

"Ich bin die Gina, wenn ich arbeite."

"Natürlich."

"Und so lange Du gut zahlst, kannst Du jederzeit kommen. Sei mein Geldschwein, Siegfried!"

"Ja ..."

Sie hatte ihn hart gemacht.

"Also? Her mit dem Geld."

Sie grinste keck. Er gab ihr die vereinbarte Summe.

"Geh schon mal duschen, kleines Schweinchen."

Charlotte wendete gerade das Blatt. So hatte ich mir das wieder mal nicht vorgestellt. Ich bekam mehr und mehr den Eindruck, dass Charlotte meine Absichten durchschaute und sich dementsprechend verhielt. Sie wollte mir diesen Sieg nicht gönnen.

Als er wieder kam, riss sie ihm das Handtuch vom Leib, trat zwei Schritte zurück, betrachtete ihn. Er versuchte seine Aufregung mit beiden Händen zu verstecken.

Sie zog sich aus, drehte sich und sagte: "Was das Aussehen betrifft, fällst Du klar ab, Siegfriedchen."

"Ja", er lachte.

Sie zog ihn zum Bett, legte sich hin, spreizte die Beine und befahl: "Los: leck mich geil!"

Er tat es, zwar etwas linkisch, aber immerhin.

Sie: "Ja da! ... Nein, nicht so! ... da! Jaaa."

Er: "Wenn ich das früher gewusst hätte."

"Das konntest Du nicht wissen."

"Wie lange machen Sie das schon?"

"Seitdem Du mich rausgeschmissen hast, kleines Ferkelchen."

"Das tut mir leid."

"Das sollte es auch. Nimm den Dildo dort und nutze ihn gut."

Er machte auch das.

Charlotte befahl ihm eine Stunde lang was er zu tun hatte und ließ ihn nicht kommen.

Sie sagte: "So, die Stunde ist rum."

"Was? Das können Sie doch nicht machen!"

Er war geladen wie eine Sprungfeder.

"Die Zeit ist vorbei, der nächste Kunde kommt gleich. Magst noch duschen?"

"Nein!", schrie er, "ich muss kommen!"

"Ja, aber nicht hier, Schweinchen."

Schimpfend zog er sich an. Sein Ständer war unter der Ballonseide gut zu erkennen. Ich stellte mir vor wie er jetzt wohl in den Wald abbog, um sich zu erleichtern

Charlotte kam zu mir, Vorwürfe ins Gesicht geschrieben.

Ich sagte grinsend: "Du Biest!"

"Selber!! Das hättest Du mir sagen müssen!"

"Seit wann interessiert dafür Dich wer kommt?"

Schweigen.

"Du hast Recht, das ist mir eigentlich egal, und dem Sigfried hab ich so richtig eingeheizt. Und ich hab mich für den Rausschmiss gerächt."

Charlotte lachte laut.

Tja, diese Erinnerungen sind, wie schon zu Anfang erwähnt, ein paar Jahre her. Ich hielt es irgendwann mal nicht mehr aus, dass meine Frau ständig von anderen Männern benutzt wurde und bin gegangen.

Ich glaube, sie ist heute noch im Geschäft.

Ich habe mich zurückgezogen und lebe seither alleine.

Fabienne Dubois

Die bizarre Welt der Veronika M.

Montags ist nichts los

Eine erotische Geschichte

Veronika M.

Veronika M. saß in ihrem bequemen Ledersessel im Wohnzimmer, die Beine über die Lehne gelegt, die Schenkel weit gespreizt. Gegenüber, im Spiegel an der Wand konnte sie genau beobachten, was der Stiel ihrer Haarbürste mit ihrer Muschi machte.

Veronika hielt es nicht mehr aus. Sie trieb den geriffelten Stiel in rasender Frequenz in sich hinein. Bis sie es nicht mehr aushielt und kam. Immer dann, wenn ihre Libido dazu führte, dass das Spiel im Sessel mit gespreizten Schenkeln endete, erlebte sie einen gigantischen Orgasmus, den sie hinaus schreien musste. Oft zusammen mit ihrer Lustflüssigkeit, die sie dabei abspritzte.

Heute war Montag. Montag war ein schlechter Tag. Denn am Montag mussten alle arbeiten. Und die, die nicht arbeiten mussten, mussten sich auf den Ämtern vorstellen. Wegen arbeitslos und so. Ja, und da nun mal eben keiner zu Hause war, musste Veronika zu solchen Stilblüten greifen wie eben zu ihrer Haarbürste.

Die Kartei

Veronika besaß eine kleine Schachtel mit Karteikärtchen. Im Grunde war es eine kleine Datenbank mit willigen Männern aus ihrer direkten Umgebung. Sie hatte auf den Kärtchen akribisch diejenigen vermerkt, mit denen sie wieder einmal in die Kiste springen wollte. Wenn Sie Lust auf einen Mann bekam oder unschlüssig war, mit wem sie es treiben wollte, behandelte sie die Kärtchen wie ein Kartenspiel. Sie mischte, legte die Karten mit den Adressen nach unten auf den auf den Tisch und zog eine Karte.

Das war dann die Adresse desjenigen, der sie beglücken musste. Die gezogenen Männer waren in aller Regel willig. Manchmal war einer überarbeitet. Dann dauerte es eben mal zwei oder drei Minuten länger bis ihre Schwänze parat standen. Bei ihren Nachbarn aus Kenia oder Mali spielte das eine untergeordnete Rolle. Die konnten immer. Weiß Gott, was für Geschlechtsorgane die hatten.

Veronika verlangte nicht immer nach diesen riesigen Prügeln. Aber einmal in der Woche einer – das war schon nicht schlecht. Ansonsten besaß sie eine reichliche Sammlung an Spielzeugen, die im schlimmsten Falle die Befriedigung ihrer Libido übernahmen.

Die Teile sahen immer echter aus. Auch das Material entsprach immer mehr echter menschlicher Haut. Der besondere Mangel war jedoch, dass hinter den Dildos kein Mann steckte. Ein Mann aus Fleisch und Blut, der Veronika richtig fickte, ihr dabei die Brüste knetete, ihre Brustwarzen drillte, ihr zwischen die Schenkel fasste und ihre Klit bediente.

Veronika - schon immer scharf

Veronikas Libido-Karriere begann bereits in der Schule. Damals hatte sie sich unsterblich in Jürgen verliebt. Jürgen war der Held in der Klasse. Groß, blond, kräftig. Der Mädchen-Schwarm. Den wollten sie alle. Veronika passte wohl nicht in sein Beuteschema. Deshalb blieb ihre Liebe zu Jürgen unerfüllt.

Stattdessen wurde ihre Gier nach Lust immer größer. Anfänglich machte sie es sich noch mit der Hand. Dann kamen die besagten Spielzeuge dazu. Am Ende ihrer Schulzeit ließ sich Veronika auch mal gerne an den Wochenenden ausführen und knallte alle und jeden die ihr über den Weg liefen.

Die unerfüllte Liebe zu Jürgen, so etwas wie ein Racheakt Jürgen gegenüber und eine alles verschlingende gierige Klitoris steckten hinter den Eskapaden, an denen Veronikas Mutter so manches Mal zu verzweifeln drohte.

Dann wurde ihre Lust noch intensiver. Veronika gewöhnt sich daran, akzeptierte das Brennen und Jucken zwischen ihren Beinen.

Während ihres Studiums ließ sie sich von jedem dahergelaufenen Studenten ficken, wenn ihr danach war. Unglücklicherweise waren da oft auch Chaoten darunter, Spinner, Schlaffis, Warmduscher. Sie lernte so manchen kaputten Charakter kennen. Auch ältere Männer, die geschlagen werden wollten. Männer, die sie ansucken sollte. Männer, die um sie herum kochen und an ihren Zehen lecken.

Im Grunde genommen gab es nichts, was es nicht gab. Wenn sie es für lohnenswert erachtete begleitete sie auch mal einen dieser Herrschaften in die Swingerclubs ihrer Stadt. An diese Abende erinnerte sie sich immer gerne zurück, weil sie in den Clubs mehrfach Abkühlung zwischen ihren Schenkeln erfuhr. Die Speisen und Getränke waren auch lecker. Und in der Regel musste sie auch nicht dafür bezahlen, schließlich ließ sie sich zu den Besuchen einladen.

Eines Tages beschloss sie, mit ihren Kenntnissen der Männerwelt auch ein wenig Geld zu verdienen. Verkleidet als Domina, mit einer Peitsche in der Hand, verdrosch sie einen Manager nach Strich und Faden, der das unter Flehen von ihr verlangte. Dafür bezahlte er anschließend freiwillig gutes Geld.

Veronika überlegte, dass das ja auch eine Geschäftsidee sein könnte und investierte das vereinnahmte Geld sofort wieder in ein paar neue Peitschen, Dildos, Handschellen, in eine Augenbinde und was ihr noch so über den Weg lief. Sie suchte sich eine geeignete Plattform und bot ihre dominanten Leistungen im Internet an. Und wurde damit über Nacht richtig erfolgreich.

Sie akzeptierte nur ihre eigenen Regeln, sah in immer noch tiefere Abgründe und konnte schließlich mit den Männern machen, was sie wollte. Ihre eigene individuelle Neigung und Lusterfüllung war das natürlich nicht. Aber dafür hatte sie ja immerhin ihre Kartei, die ständig wuchs.

Montag – nichts los

Nun denn, heute war Montag. Für die Montage war ihre Kartei noch viel zu dünn bestückt. Genauer gesagt. Kein Kärtchen mit einer auch nur halbwegs verlässlichen Adresse eines Kerls, den sie gerne ficken würde. Nur halbseidene Männer, die sie vielleicht in der allergrößten Not anrufen würde. Vielleicht.

Sie musste, dachte sie sich, unbedingt dafür Sorge tragen, dass auch ein vernünftiges Montagsdate unter ihren Karteikarten war. Und sie dachte, genau heute wäre der Tag, um dafür jemanden zu suchen. Denn wenn sie am Montag Abend jemanden kennen lernen konnte, der anschließend mit ihr fickte, war das vielleicht eine Gewähr dafür, dass der Mann montags generell konnte. Und das wäre eine taugliche Karteikarte.

Veronika zog sich einen Minirock an, ein knappes Oberteil, welches ihre Brustwarzen zur Geltung brachte, keinen Slip, nur ein paar hohe Schuhe. Dann kümmerte sie sich um ihre Handtasche, belud sie mit dem üblichen Frauenkram, zusätzlich legte sie einen großen dicken Dildo und zwei Dosen Pfefferspray – man wusste ja nie - mit hinein. Dann zog sie los.

Aber wohin sollte sie nur gehen? Es war doch Montagabend. Die Hälfte der ihr bekannten Kneipen hatte artig geschlossen. In der anderen Hälfte war nichts los. Schöner Mist. Überall Langeweile, nirgends Stimmung. Sie erhielt von jedem Augenpaar, hinter dem ein Mann steckte, die heftigsten Komplimente hinterher gerufen. Schließlich stellte sie überall die Hauptattraktion dar, wenn sie eine Kneipe betrat. Aber die Typen, die diese Komplimente über die Lippen brachten waren so gar nicht nach ihrem Geschmack.

Guter Rat vom Taxifahrer

Veronika beschloss, fachkundigen Rat einzufordern und holte sich schlicht ein Taxi. Sie rief einfach eines heran, als es auf sie zu gefahren kam. Der Taxifahrer hielt mit einer scharfen Bremsung an. Veronika öffnete die Beifahrertür und stieg ein. Dann saß sie im Taxi und schaute den Fahrer an, der seinerseits versuchte ihr zwischen die Beine zu blicken. Denn der kurze Minirock war weit hoch gerutscht.

„Sag mal, weißt du, wo in der Stadt noch etwas los ist? Gibt's denn hier ein Lokal, indem ich noch jemanden zum ficken finde?“

Der Taxifahrer hustete. So hatte ihn das noch keine Frau gefragt. So lange er Taxi fuhr.

„Gute Frage!“, meinte er mit deutlichem Akzent, wahrscheinlich ein Türke oder ein Deutscher, dessen Eltern aus der Türkei nach Deutschland gekommen waren oder der Sohn eines Deutschen, dessen Eltern von der Türkei nach Deutschland gekommen waren. Wer wusste das schon.

Der Mann sah ganz passabel aus. Sein einziger Fehler war, dass er seine Augen von Veronikas nunmehr gespreizten Schenkeln nicht mehr lösen konnte. Veronika griff forsch an den Saum ihres Minirocks und zog ihn soweit hoch, dass der Taxifahrer nun endgültig einen ungehinderten Blick auf ihre glatt rasierte Muschi bekam.

„So! Jetzt schau sie dir genau an. Die ist schon feucht. Wahrscheinlich nass. Es quietscht, wenn ich gehe. Und da hinein muss heute Nacht noch ein Stück hartes warmes Fleisch. Ich gehe heute nicht ungefickt ins Bett. Mit der Haarbürste hab ich es mir schon gemacht.“

Der Taxifahrer hustete und verschluckte sich in einem fort. Er musste Worte hören, die ihm offensichtlich gänzlich fremd waren.

„Hast du Druck oder was?“, wollte der Taxifahrer wissen.

„Klar, sag ich doch. Ich hab Druck ohne Ende. Mein Kitzler schwillt mir gleich aus meiner Fotze!“

Der Taxifahrer wusste nicht mehr, was er tun oder sagen sollte. Aber sein Blick blieb weiter auf die nasse, nun von zwei Fingern geöffnete Muschi geheftet.

„Weißt du“, erklärte Veronika weiter, „ich suche einen Montagfick-Mann. Einen Mann mit der Garantie, dass ich den immer montags anrufen kann und der dann zuverlässig für einen Fick zu Verfügung steht. Verstehst du das?“

„Klar doch!“, antwortet der Taxifahrer. Tatsächlich hatte er aber nichts verstanden.

„Schau her, ich zeige dir was.“

Mit diesen Worten griff Veronika in ihre Handtasche und holte den großen Dildo heraus. Er bestand aus einem Material in Fleischfarbe. Dort, wo man ihn mit einem Saugnapf an einer glatten Fläche befestigen konnte, befanden sich auch zwei seltsam nachgebildete Eier.

„Jetzt schau schon her! Der hier ist mein Vorbild für heute. So groß muss der Schwanz sein, den ich suche. Natürlich nicht mit diesen lächerlichen Eiern dran. Und echt muss er sein, hart und ausdauernd.“

Der Taxifahrer blickte erstaunt auf den Dildo und dann abwechselnd wieder zwischen Veronikas Beine. Veronika nahm den Dildo, hielt ihn sich an die Schamlippen, zog ihn in ihrem Schritt zweimal auf und nieder und steckte ihn dann mit einem Stoß tief in ihre Möse hinein.

„Siehst du, so muss das sein. Jetzt brauche ich nur noch einen Kerl an so einem Schwanz an.“

Dem Taxifahrer war die Unterhaltung längst nicht mehr einerlei. In seiner Hose regte sich etwas. In kürzester Zeit entwickelte sich eine riesige Beule hinter seinem Reißverschluss. Veronika sah die Beule, drehte sich zu dem Taxifahrer hin, graulte und streichelte ihn mit ihrer rechten Hand am Kinn und griff mit der linken Hand nach seinem Gürtel. Und noch ehe er sich's versah hatte Veronika seine Hose geöffnet.

Der Taxifahrer ist die Lösung

Nachdem der Schwanz nicht mehr vom festen Stoff der Hose eingeklemmt war versuchte er sich auch noch aus dem weniger Widerstand leistenden Textil der Unterhose zu befreien. Veronika zog sie einfach ein wenig herunter. Und schon stand ein riesiger harter Schwanz vor ihren Augen.

„Siehst Du, geht doch!“

Mit diesen Worten zog sie sich den Dildo aus ihrer Möse und hielt ihn direkt neben den harten Schwanz des Taxifahrers. Sie begutachtete Dildo und Schwanz und stellte mit Erstaunen fest, dass der Schwanz des Taxifahrers bedeutend größer war als ihr eh schon großer Dildo.

„Mein Gott, dass ich daran nicht schon vorher gedacht habe. Taxifahrer sind die Lösung.“

Die Worte hatte sie leise vor sich hin gemurmelt. Dann aber richtete sie ihren Blick interessiert auf den Taxifahrer.

„Sag mal, fährst du immer montags Taxi?“, wollte Veronika wissen.

Der Taxifahrer nickte mit dem Kopf. Mehr konnte er im Augenblick nicht sagen, denn längst hatte Veronika den Dildo aus der Hand gelegt und wichste den großen Schwanz des Fahrers.

„Nun pass mal auf. Ich blase dir jetzt einen. Dann fährst du mich nach Hause. Und dort fickst du mich richtig schön durch!“

Es dauerte nicht lange, da stieg der Samen in den armen Taxifahrer hoch. Er konnte sich nicht dagegen wehren. Dafür wurde er viel zu talentiert gewichst und geblasen, gesaugt, gemolken und mit der Zunge verwöhnt. Nur der unbedingte Drang von Veronika, seine Sahne komplett zu schlucken verhinderte Schlimmeres. Vor allem ein versautes Taxi.

Der Taxifahrer stöhnte mehrfach kurz hinter einander laut auf. Dann war es endgültig um ihn geschehen. Er rutschte erschöpft auf seinem Sitz zusammen und schaute zu, wie Veronika seine nun kleiner werdende Nudel aussaugte. Danach zog sie ihm die Unterhose wieder hoch, verstaute seinen schlaffen Schwanz, zog den Reißverschluss zu und schloss auch wieder seinen Gürtel.

Veronika streichelte dem in sich zusammen gefallen Taxifahrer die Wange und machte ihn darauf aufmerksam, dass er sie nun bitteschön nach Hause fahren solle. Der Taxifahrer richtete sich in seinem Fahrersitz auf, startete den Wagen und fuhr zu der ihm genannten Adresse. Während dessen fingerte sich Veronika andauernd. Zweimal bekam sie einen so heftigen Orgasmus, dass sie ihre Lustflüssigkeit gegen das Handschuhfach des Taxis abschoss. Es plätscherte über die Innenverkleidung herunter. Ein kleines Rinnsal, immer wieder gespeist von einem Strahl, der aus Veronikas Möse spritzte.

Der Taxifahrer wäre an einer roten Ampel beinahe auf ein anderes Fahrzeug aufgefahren, er konnte noch immer nicht glauben, was er soeben erlebte.

Bei Veronika zuhause

Veronika wohnte in einer schön eingerichteten Zweizimmerwohnung im dritten Geschoss. Sie zog den Taxifahrer einfach aus seinem Taxi, drängte ihn in den Fahrstuhl, griff ihm dabei fortwährend massierend in den Schritt und bugsiierte ihn schlussendlich in ihre Wohnung. Dort öffnete sie sofort wieder seinen Gürtel, zog ihm die Hose vom Leib, öffnete die Knöpfe seines Hemdes, zog es ebenfalls aus, streifte ihm auch Unterhemd und Unterhose ab und schob ihn rasch in ihr Schlafzimmer.

Dem Taxifahrer wurde es Angst und bang als er die vielen Peitschen, Fesseln und Sexspielzeuge an den Wänden hängen und auf dem Nachttisch stehen sah.

„Was bist du? Eine Nutte, eine Domina oder was?“

„Weder noch. Ich bin einfach nur scharf. Und heute hat es dich erwischt.“

Mit diesen Worten warf sie den Taxifahrer aufs Bett und sprang sofort hinterher. Sie verschlang die riesige noch nicht ganz harte und steife Genusswurzel sofort wieder in ihrem Mund, knetete die Eier des Taxifahrers und machte seinen Schwanz in null Komma nichts zu dem, was sie bereits aus dem Taxi kannte.

Kaum stand der Schwanz heroisch von seinem männlichen Träger ab, setzte sich Veronika auch schon auf ihn drauf. Sie schob sich das große Teil in ihr Innerstes hinein. Dann begann sie einen wilden Ritt. Der Taxifahrer versuchte, ihr seinen Rhythmus aufzuzwingen. Das ließ sich Veronika aber nicht gefallen. Sie fickte in ihrem eigenen Rhythmus. Sie hob ihre Hüfte an und knallte sie gleich darauf mit Schwung auf den Schwanz. Und das in einem so höllisch schnellen Takt, dass der Taxifahrer nur staunen konnte.

Vor seinen Augen wirbelten die beiden kräftigen Arschbacken von Veronika auf und ab. Die Muskeln formten die Arschbacken, wenn Veronika zustieß und ließen locker, wenn sie sich aufrichtete. Der Taxifahrer wurde von diesem Anblick so scharf, dass er bereits merkte, wie der Samen in seinem Schwanz anstieg. Er krallte seine Finger in die Bettwäsche, verkrampfte sich und versuchte, nicht zu früh zu kommen.

Er schaffte es tatsächlich, seinen Schwanz steif zu halten, obwohl Veronika nun schon mehrere Orgasmen hinter sich hatte. Plötzlich schnellte sie in die Höhe. Der Schwanz des Taxifahrers flutschte aus ihr heraus. Sie kniete sich vor den Taxifahrer hin, reckte ihm ihren geilen Arsch entgegen und rief, dass er sie nun von hinten nehmen solle. Der Taxifahrer nahm Maß und drückte seinen Kolben sofort wieder in Veronikas Ritze hinein.

„Nicht da, Du Trottel! In den Arsch!“

Es gab Tage im Leben eines Taxifahrers, da stand die Welt auf dem Kopf, dachte sich der Mann mit dem großen Penis. Er zog seinen Schwanz aus der tiefend nassen Fotze, führte ihn an die Rosette, schmierte die Rosette mit Veronikas eigenen Liebessäften ein und drückte seinen mächtigen Knüppel mit aller Gewalt in die Rosette hinein.

Das war sehr viel einfacher, als er sich dies vorgestellt hatte. Ruckzuck steckte er bis zum Anschlag in ihrem Darm. Die warme Enge empfing ihn und tat ihm gut. Er begann zu stoßen. Die vor ihm kniende Veronika stöhnte, schrie und trommelte mit ihren Fäusten auf die Kissen ein. Sie kam.

„Jaaaaaaa!“, brüllte Veronika und hielt ihm ihren geilen Arsch so lange hin, wie sie die Stöße aushalten konnte.

Dann ließ sie sich nach vorne fallen. Der Schwanz flutschte aus ihr heraus. Sofort setzte sie sich vor ihn hin, nahm den Schwanz in beide Hände und begann ihn wie eine Rasende zu wischen. Sie zielte auf ihr Gesicht und schaffte es, in nur wenigen Augenblicken den Taxifahrer zum Spritzen zu bringen.

Während Veronika vor Freude schrie, als ihr die Ficksahne ins Gesicht klatschte, brüllte der Taxifahrer seine Lust hinaus. Veronika verrieb das Sperma anschließend auf ihrem Gesicht und auf

ihren Brüsten. Als sie alles verrieben hatte und sich dabei nochmals einen herunter holte, blickte sie dem Taxifahrer ins Gesicht.

“Ich sag dir jetzt was. Du bist meine Montagskarteikarte. Du musst zu mir kommen, wenn ich dich montags anrufe, und musst mich befriedigen. Hast du das kapiert?”

Der Taxifahrer nickte schwach. Er hatte noch keine Ahnung, auf was er sich da einließ. Er merkte allerdings am Verhalten von Veronika, die ihn überhaupt nicht mehr beachtete, dass er für sie im Augenblick keine Rolle mehr spielte. Er zog sich an, verabschiedete sich höflich und verließ Veronikas Wohnung.

Veronika holte einen Stift und eine Karteikarte und notierte die Telefonnummer und den Namen des Taxifahrers. Danach griff sie zum Telefon und rief ihre Freundin an. Der erzählte sie in allen Details, wie sie den Taxifahrer gefunden und was sie mit ihm gemacht hatte.

“Irgendwie bin ich jetzt neidisch, meinte die Freundin.“

“Na, dann komm doch vorbei. Ich hab mir heut einen Doppeldildo gekauft. Den können wir uns doch bei einer schönen Tasse Tee mal reinstecken.“

“ Veronika, Du bist so ein geiles Schwein!“

“Besser ein Schwein, als kein Schwein“, antwortete Veronika und legte lächelnd auf.

Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «ЛитРес».

Прочитайте эту книгу целиком, [купив полную легальную версию](#) на ЛитРес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.